

Liebe Eltern,

in unserem 6.GU-Brief möchten wir unsere hörgeschädigten GU-Schüler und ihre Kontakte zu anderen Hörgeschädigten in den Mittelpunkt stellen.

Die Kontakte sind ganz vielfältig. Manche Kinder kennen hörgeschädigte Menschen in der Nachbarschaft oder in der Familie, andere haben Kontakte durch Selbsthilfegruppen und wieder andere haben Schwerhörige oder Gehörlose im Internet kennengelernt.

Es gibt aber auch eine ganze Reihe von GU-Schülern, die gar keine Kontakte haben.

Wir GU-Lehrer haben festgestellt, dass der Kontakt zwischen Hörgeschädigten aber außerordentlich wichtig ist.

Durch das Gefühl eine Behinderung (und eine Belastung) zu teilen, öffnen sich Hörgeschädigte untereinander schneller, sie tauschen sich aus, lernen von der Erfahrung anderer und fühlen sich besser angenommen.

Ein wunderbares Beispiel dafür bieten GU-Schüler, die an einem Freizeitwochenende/Sommerferienfreizeit der Bundesjugend Schwerhöriger teilgenommen haben. Eine Kollegin berichtete, wie selbstbewusst und positiv verändert ihr 13 jähriger GU-Schüler von dieser Fahrt zurückkam.

Liebe Eltern, vielleicht nehmen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind einmal Zeit und lesen die folgenden Erfahrungsberichte einiger GU-Schüler. Vielleicht mögen Sie die Impulse zum Anlass nehmen, gemeinsam mit Ihrem Kind zu überlegen, ob es sich Kontakte zu anderen Hörgeschädigten wünscht. Am Ende des GU-Briefes finden Sie Kontaktadressen von Selbsthilfegruppen und Internetadressen.

Gerne sind wir im Rahmen unserer Möglichkeiten bemüht einen Kontakt für Ihr Kind herzustellen. Ihr Kind kann uns gerne ansprechen! Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass Ihrem Kind die Münsterlandschule jeder Zeit zu Hospitation offen steht.

Es grüßt Sie herzlich Ihr GU-Team.

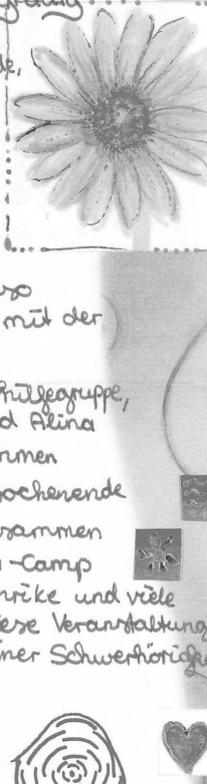
Ich heiße Lea und bin 9 Jahre alt.  
Jetzt gehe ich in die 4b Augustin-Wibbelt-Schule. Die Schule ist in Vorfildorn. Hier habe ich viele Freundinnen, aber ich habe zwei besondere Freundinnen die sind mich hier auf der Schule. Die heißen Synke und Julia die haben auch Hörgeräte. Wir manchmal schreiben wir Briefe oder E-mail und ich besuche Synke in den Ferien ab und zu mal. Wir haben uns die Realschule in Dortmund schon zwei mal angeguckt. Das hat mir Spaß gemacht. Ich hoffe das ich mit Synke auf die Schule in Dortmund gehe.

Hallo, ich heiße Leynep und wie man schon hört bin ich ein Mädchen.  
Ich bin acht Jahre und gehe in die 3b auf der Paul-Gerhardt-Schule in Beckum. Ich habe ein paar Freundinnen manchmal bin ich traurig weil wir uns gestritten haben. Ich habe keine schwerhörigen Freundinnen.

eure Leynep

Hi, mein Name ist Annalena Thröner, ich bin 11 Jahre alt und besuche die 6. Klasse der Realschule, Gymnasium Mariengarten in Buslo. Ich bin leicht bis mittelgradig schwerhörig und erzähle euch nun warum ich es wichtig finde, dass ich Kontakt zu anderen schwerhörigen Kindern habe: Ich habe mich früher immer vor meiner Schwerhörigkeit versteckt. Doch jetzt, da ich Freundinnen und auch Freunde gefunden habe, deren es genau so geht wie mir, gehe ich offen mit der Schwerhörigkeit um. Meine Mutter leitet eine Selbsthilfegruppe, dort habe ich Ann-Christin und Alina kennengelernt. Wir haben zusammen drei mal an einem Familienwochenende teilgenommen. Als wir dann zusammen in Grünberg im Schwerhörigen-Camp waren, haben wir auch noch Henrike und viele andere kennengelernt. Durch diese Veranstaltungen habe ich gelernt offen mit meiner Schwerhörigkeit umzugehen. Ich hoffe, dass alle die diesen Brief lesen auch viele Freunde finden, so wie ich es getan habe.

VIEL GLÜCK  
EURE ANNALENA



Hallo, mein Name ist Felix, bin 14 Jahre alt, hochgradig schwerhörig und gehe in die 7. Klasse der Realschule in Borken. In der Schule klappt es ganz gut, doch bin ich dort der einzige Schwerhörige. Ich kenne wohl ein paar schwerhörige Kinder, doch die sind alle jünger als ich.

Letztes Jahr hat mich dann meine Mutter "gezwungen" bei einem Workshop der Bundesjugend mitzumachen. Es ging darum wie wir besser als Schwerhörige in Regelschulen klarkommen können. Dort lernte ich Felix aus Bonn kennen. Felix ist 15 und trägt CI. Es war ein super Wochenende. Wir meldeten uns dann beide auch direkt für das Sommercamp an und trafen uns dort wieder. Viele andere Schwerhörige lernte ich dort kennen und nachher waren wir eine tolle Clique. Felix, Jan, Christoph und ich. Es war eine noch schönere Woche. Zwischen Weihnachten und Neujahr hab ich dann 4 Tage Ferien bei Felix in Bonn gemacht und im Sommer macht er Ferien bei mir. Zwischen durch telefonieren oder chatten wir. Diese Freundschaft ist mir sehr, sehr wichtig. Schade das wir nicht näher zusammen wohnen.



Alle Eltern, die Lust und Interesse am Erfahrungsaustausch mit betroffenen Familien haben.

Wir treffen uns:

**Dienstag, 31.03.2009, 20.15 Uhr**  
**Dienstag, 09.06.2009, 20.15 Uhr**  
**Café Villa,**  
**Heidener Str. ,**  
**46325 Borken**

Kontakte über:

**Cordula Thröner**  
**Tel.: 02861/3308**  
**E-Mail: shg.kinderohren@yahoo.de**

Foto: Treffen der Selbsthilfegruppe 2008

Ich heiße Synke Schlter, bin 9 Jahre alt und trage Hörgeräte (hochgradig schwerhörig). Ich gehe in die integrative 4. Klasse der Ludgerischule in Billerbeck. Die Lehrerinnen benutzen die FM-Anlage, weil ich sonst zu wenig höre. Ich bin das einzige Kind mit Hörgeräten. Nachmittags spiele ich mit meinen Freundinnen aus der Schule.

Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nochmals nach. Dann wiederholen sie es oder sprechen lauter und langsamer. Ich habe auch eine Freundin mit Hörgeräten. Lea kenne ich schon ganz lange. Meine Eltern treffen sich manchmal mit anderen Eltern von hörgeschädigten Kindern. Ein Mal im Jahr verabreden wir uns mit allen Eltern und Kindern bei Lea. Dann spielen wir zusammen. Am meisten freue ich mich immer auf die Schatzsuche. Ich habe auch schon bei Lea geschlafen und Lea hat schon bei mir geschlafen. Das machen wir meistens in den Ferien. Manchmal besuchen wir uns auch zum Spielen. Nach den Sommerferien wollen wir zusammen in die Schwerhrigenrealschule in Dortmund gehen.

#### Meine Wunschs Schule

Darüber will ich euch etwas erzählen: Ich wünsche mir, dass ich mit Lea in eine Klasse komme und neben ihr sitzen darf. Sie hat auch Hörgeräte. Wir wollen beide in die Schwerhörigenschule nach Dortmund gehen. Ich darf mir dann einen neuen Tornister aussuchen. Er soll rot oder blau sein, mit Pferd oder Blümchen drauf.

Die Lehrerin soll auch so nett sein wie meine alte Lehrerin. Ich möchte, dass es dort nicht so laut ist. Ich hoffe, dass ich nicht so viele Hausaufgaben machen muss und nicht so häufig Streit geklärt werden muss. Ich möchte nicht so gerne geärgert werden, wenn ich neu in der Schule bin. Außerdem wünsche ich mir, dass noch andere Kinder mit mir mit dem Taxi zur Schule fahren. Ich möchte neben meiner Freundin Lea sitzen.

Wir sind eine Gruppe von 6 - 8 Elternpaaren, die sich ca. 5mal im Jahr in Münster treffen und sich austauschen. 1mal im Jahr machen wir eine Aktion gemeinsam mit den Kindern.

Unsere Kinder sind zwischen 7 und 11 Jahren alt, mittel- hochgradig schwerhörig, anfangs alle mit Hörgeräten versorgt, zwischenzeitlich zwei mit CI. Interessierte Eltern sind herzlich willkommen.

**Kontakt über: Hajo und Brigitte Schlter, Tiefer Weg 19, 48727 Billerbeck, 02543/25402 oder E-Mail: hajo.schlueter@t-online.de.**

Für uns persönlich ist dieser Kreis wichtig, da man Erfahrungen und Erlebnisse austauschen kann, die speziell mit hörgeschädigten Kindern auftreten.

Uns tun die Gespräche sehr gut und wir fühlen uns in dem Kreis sehr wohl. Die Kinder haben untereinander zum Teil schon Freundschaften geschlossen.

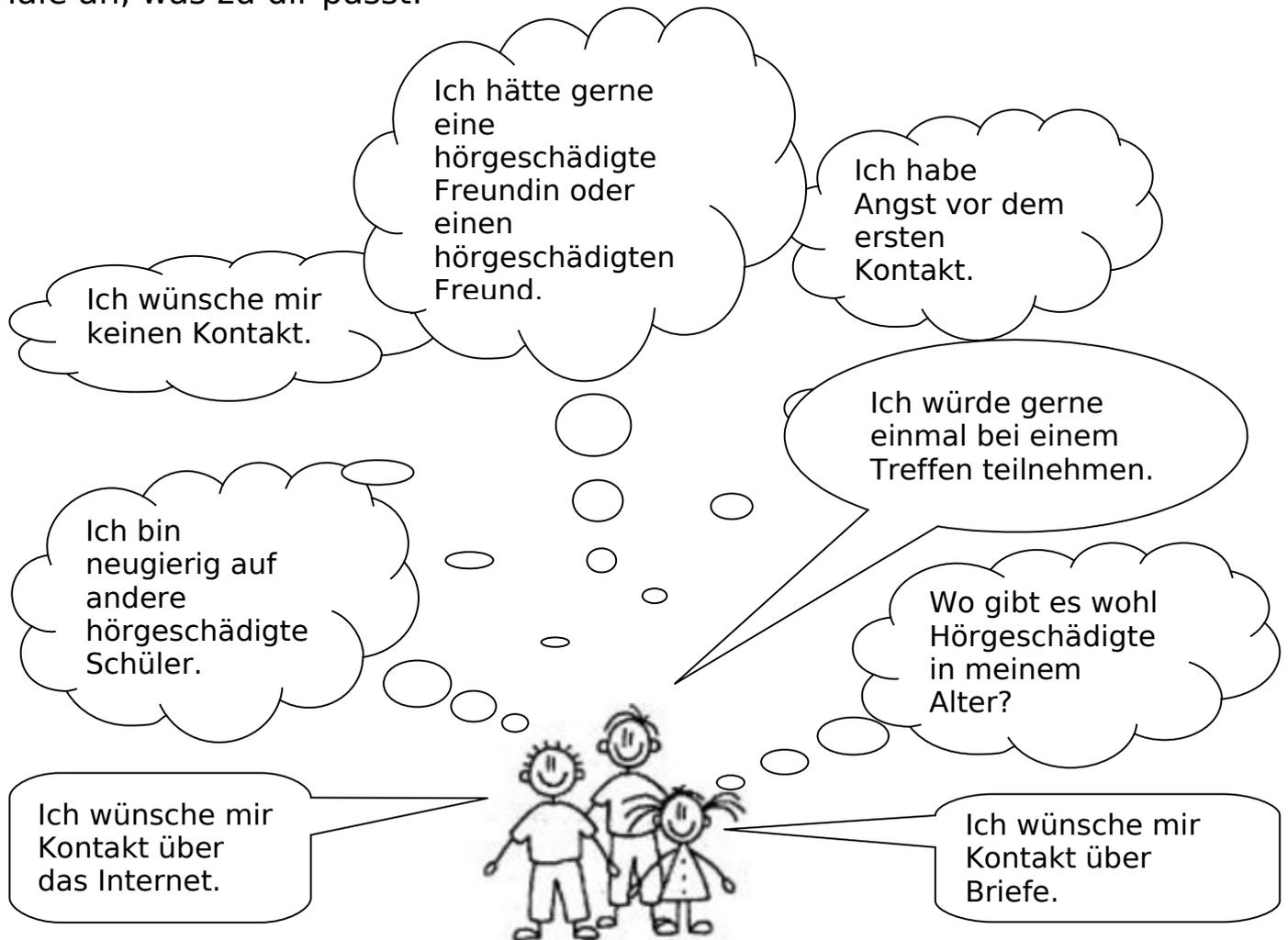
Wir würden allen interessierten Eltern raten sich einer Gruppe anzuschließen.

**Dieter und Susanne Weber, Eichenhain 5, 59227 Ahlen**

Unter [www.schwerhoerigen-netz.de/bundesjugend](http://www.schwerhoerigen-netz.de/bundesjugend) sind zahlreiche Angebote der **Bundesjugend im DSB e.V.** für hörgeschädigte Schüler zu finden wie zum Beispiel Workshops, Wochenendtagungen und Freizeiten.

Liebe Schülerin, lieber Schüler,  
du hast in den Briefen der Schülerinnen und Schülern gelesen, welche Kontakte sie zu anderen Hörgeschädigten haben.  
Vielleicht möchtest du ja hier gemeinsam mit deinen Eltern überlegen, ob du dir auch Kontakte wünschst.

Male an, was zu dir passt:



Überlege mit deinen Eltern gemeinsam.  
Wenn du feststellst, dass du Kontakt wünschst, findest du in diesem GU-Brief verschiedene Adressen. Du kannst auch gerne deine GU-Lehrer ansprechen!

Liebe Eltern,

in diesem 7. GU- Brief wollen wir auf den GU- Tag zurückblicken, der im September 2009 in der Münsterlandschule stattgefunden hat.

**„Hier haben ja alle Hörgeräte, toll!“**, sagte eine Schülerin begeistert zu Beginn des GU-Tages. Diese und weitere Rückmeldungen von Schülern und Eltern unmittelbar an diesem Tag und auch noch später zeigen uns wieder einmal, dass Kontakte hörgeschädigter Schüler und ihrer Eltern untereinander sehr wichtig sind. Gerne leisten wir dazu einen Beitrag und versuchen alle zwei Jahre eine ähnliche Veranstaltung anzubieten.

Verweisen möchten wir in diesem Zusammenhang auch auf die Bundesjugend im Deutschen Schwerhörigenbund, die immer wieder Aktivitäten und Workshops für hörgeschädigte Schüler und ihre Eltern anbietet. Unter [www.schwerhörigen-netz.de/bundesjugend](http://www.schwerhörigen-netz.de/bundesjugend) sind entsprechende Informationen abrufbar.

Ein Flyer des Paritätischen Sozialdienstes Münsterland mit einer Einladung zu dem neu eingerichteten Jugendtreff für hörgeschädigte Schüler liegt diesem GU- Brief bei.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Wechsel vom Jahr 2009 in das neue Jahr 2010. Ganz herzlich grüßt Sie Ihr

GU-Team der Münsterlandschule.

---

## GU-Tag am 26.9.2009:

Etwa 40 hörgeschädigte Schüler, die im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts eine allgemeine Schule besuchen und durch einen Lehrer der Münsterlandschule sonderpädagogisch gefördert werden oder wurden, kamen am 26.9.2009 mit ihren Eltern in die Münsterlandschule. Nach der Begrüßung durch die Schulleiterin Rosemarie Flecke wurden die Schüler ihrem Alter nach in vier Gruppen aufgeteilt. Mit ihrer Gruppe besuchten sie verschiedene Stationen, unter anderem Trampolinspringen, Ohrmodellbasteln, Malwettbewerb „Mein Wunschhörer“.

Die Eltern hörten einen Vortrag von Dr. Jürgen Wessel von der Uni Köln, sahen ein Video mit Interviews hörgeschädigter Schüler und tauschten sich untereinander aus.

Zu einem gemeinsamen Mittagessen trafen sich Schüler, Eltern und Lehrer in der Aula und nutzten die Zeit für Gespräche.

Unter [www.muensterlandschule.de](http://www.muensterlandschule.de) sind die im Rahmen des Malwettbewerbs entstandenen Zeichnungen mit fantasievoll gestalteten Hörgeräten zu sehen.

Die **Rückmeldungen der Eltern** zu diesem Tag waren durchweg positiv. Im Vordergrund stand für die meisten Eltern an diesem Tag das Angebot für die Schüler, aber auch der Elternvortrag und der Austausch untereinander war für viele Eltern bedeutsam.

Mehrfach wurde im Hinblick auf weitere Veranstaltungen der Wunsch nach einem Austausch in kleineren Gruppen geäußert. Diesen Hinweis werden wir bei der Planung einer Folgeveranstaltung gerne aufnehmen.

Angeregt wurde auch eine Veranstaltung für Lehrer der allgemeinen Schulen in der Münsterlandschule durchzuführen. Dies haben wir uns für das kommende Schuljahr vorgenommen.

Viele **Schüler** erklärten bei unseren folgenden Besuchen im GU, dass ihnen dieser Tag gut gefallen habe. Einige haben ihre Gedanken auch aufgeschrieben:

### Der GU- Tag 2009

Als Hörgeschädigte im Regelschulbereich zurechtzukommen, ist eine Herausforderung. Jeden Tag warten auf uns neue Herausforderungen, mit denen wir gezwungenermaßen zurechtkommen müssen. Und oft vergesse ich, dass es da draußen viele andere Menschen gibt, die ähnliche Erlebnisse haben, ähnliche Probleme und ähnliche Wünsche an die Außenwelt.

Darum empfinde ich solche Veranstaltungen wie den GU-Tag 09 immer als eine gewisse Erleichterung.

Erleichterung endlich einmal unter Menschen zu sein, die oft genau das Gleiche erlebt haben wie ich.

Erleichterung unter Menschen zu sein, die wissen wie es ist hörgeschädigt zu sein.

Oft wird mir gesagt: Ich verstehe dich.

Vielleicht ist das wirklich so. Aber ich glaube niemand kann wirklich nachempfinden wie es ist, endlich einmal unter Kindern und Jugendlichen zu sein, wo man ausnahmsweise einmal nicht deutlich diese Grenzen spürt. Jene Grenzen, die uns anders machen. Vielleicht sogar zu einem Außenseiter.

Egal wie lang solche Veranstaltungen dauern. Ich war eine der Ältesten dort, ein kleiner Nachteil. Aber ich fand es faszinierend zu sehen, wie sehr ich mich auch in den jüngeren wiedererkennen konnte. Jetzt in der neunten Klasse eines Gymnasiums erinnere ich mich nicht mehr ganz genau an meine ersten Jahre an der Regelgrundschule. Aber was an Erinnerungen und Gefühlen geblieben ist, kann ich an den jüngeren Kindern, die beim GU-Tag waren, sogar manchmal auch wiedererkennen. Wieder einmal habe ich gemerkt, dass sich die Sichtweise mit denen man auf seine Hörschädigung blickt, sich doch ganz schön verändern kann. Die Akzeptanz des „Anders“sein ist sehr unterschiedlich und ich bin sicher auch noch nicht da, wo ich mal sein möchte. Es gibt viele Wege mit der Hörschädigung in der Schule zurechtzukommen – aber oftmals ähneln sich die Erfahrungen und Gefühle, was ich mal wieder bei diesem GU-Tag gesehen habe.

Aber was ich in den letzten Jahren herausgefunden habe, und was ich jedem hörgeschädigten Kind oder Jugendlichen empfehle, ist wie gut es tut unter Menschen zu sein, die genauso wie du sind. Es stellt eine schöne Abwechslung zum Alltag dar. Egal ob beim Quatschen über Schule, Lehrer und Mitschüler, egal ob beim gemeinsamen DVD- Schauen, egal ob beim Malwettbewerb oder beim Diskutieren der unterschiedlichen Probleme in der Schule – das gegenseitige Verstehen unabhängig vom Alter und vom Grad der Hörschädigung kommt sehr schnell.

Doch am Wichtigsten für mich ist dieses alltägliche Reden, Quatschen und Lästern, was eigentlich ganz normal zu meinem Leben dazugehören sollte, aber oft durch meine Hörschädigung extrem erschwert wird. Einfach sich normal zu fühlen. Die „Anderen“ in einer Gruppe von „Anderen“ werden da auf einmal normal. Das ist ein schönes Gefühl.

Von daher kann ich den GU-Tag nur als gelungen bezeichnen.

*(Clara, Klasse 9 der Marienschule, Münster, Bischöfliches Mädchengymnasium)*

Ich fand es gut, meine alte Schule wiederzusehen, die ich von der Klasse E bis zur Klasse 3 besucht habe, bevor ich zu einer allgemeinen Grundschule und später zu einer Realschule wechselte. Auch meine frühere Klassenlehrerin traf ich wieder.

Die Schule hat sich sehr verändert, weil neue Gebäude angebaut wurden. Ich habe den Erwachsenenvortrag angehört, in dem es darum ging, wie Eltern ihre Kinder stärken können. Interessanter war für mich der Film mit den Schülerinterviews mit gleichaltrigen Schülern, die wie ich eine allgemeine Schule besuchen und ihre Situation und ihre Probleme beschreiben.

(Valentin, Klasse 10 der Johannes-Gutenberg-Realschule, Münster)

Es war ein Tag für Kinder  
die ein Hörgerät haben.  
Ich wusste gar nicht dass  
es so viele Kinder mit  
Hörgeräten gibt.  
Ich fand das 7,2, oder 3-Spiel  
langweilig war.  
Ich fand die Turnhalle  
gut.  
Da konnte man auch ein  
Hörgerät malen und ein  
Ohnmadell basteln.  
Das war toll.

Jonah, Klasse 3 der Mariengrundschule, Ahlen

Über Zuschriften von Ihnen, liebe Eltern, zu Ihren Erfahrungen im Gemeinsamen Unterricht (GU) würden wir uns sehr freuen. Diese könnten Anregungen für die Gestaltung der nächsten GU- Briefe sein.

Interessant ist zum Beispiel für viele Eltern das Thema „Übergang von der Klasse 4 zur Klasse 5“. Wie haben Ihre Kinder und wie haben Sie den Wechsel von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule erlebt?

Bitte schicken Sie Ihre Zuschriften an:

Münsterlandschule  
z.Hd. Frau Theis-Obst  
Bröderichweg 45  
48159 Münster

Am GU- Tag überlegte eine Gruppe von Schülern aus der Sekundarstufe spontan, wie ihre Wunschklasse aussehen sollte, und fertigte ein Plakat an:

# Meine Wunschklasse

So wäre sie SUPER

- Wenn sie leise und rücksichtsvoll wäre und jeder Lehrer sich für mich einsetzt, wenn ich akzeptiert werde, wie ich bin!
- Wenn sie immer schön leise oder still sind.
- Wenn die Gruppenarbeit gut klappen würde und es bei Gruppenarbeit nicht immer laut wird.
- Wenn sie leise und klein ist, und die FM-Anlage eingesetzt wird.
- Wenn niemand behauptet, die schwerhörigen Schüler würden bevorzugt werden.
- Wenn meine Mitschüler mich so respektieren, wie ich bin und wenn man nirgendwo ausgeschlossen wird, nur weil man nicht so gut hört wie die anderen.
- Wenn die Schüler Rücksicht auf mich nehmen (d.h. die FM-Anlage weitergeben, deutlicher sprechen etc.) und ich bei Gruppengesprächen etwas mitbekommen würde! und jeder mich so nehmen würde wie ich bin

Liebe Eltern,

in diesem GU-Brief wollen wir zwei sehr interessante Berichte von Schülerinnen zu ihren Erfahrungen im Gemeinsamen Unterricht veröffentlichen. Eine Schülerin der 9.Klasse eines privaten Gymnasiums erinnert sich an die Veränderungen beim Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Anschließend beschreibt eine Schülerin der 8. Klasse einer öffentlichen Realschule sehr anschaulich ihre persönliche Situation in der Schule.

Im letzten GU-Brief baten wir Sie, liebe Eltern, um Erfahrungsberichte aus Elternsicht. Wir freuen uns, dass einige Eltern dieser Bitte bereits nachgekommen sind. Weitere Berichte nehmen wir für den nächsten GU-Brief, der noch vor den Sommerferien erscheinen soll, gerne entgegen.

Ganz herzlich grüßt Sie Ihr

GU-Team der Münsterlandschule.

---

## Der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule

*Ein Bericht von Clara Schmersträter*

Es ist bald soweit: Der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule steht an. Vier Jahre hat man an der Grundschule verbracht, vier Jahre die Schule kennengelernt – und jetzt steht ein Schulwechsel an.

Neue Schule, neue Menschen, neue Ängste und eine große Neugier gemischt mit ängstlicher Erwartung – das alles verkörperte die weiterführende Schule für mich. Ich wollte meine Grundschule einerseits nicht verlassen – schließlich kannte ich dort jeden und fühlte mich sicher dort. Aber ich war auch neugierig. Es war schon spannend irgendwo neu anzufangen, aber ich wusste nicht was mich erwarten würde.

Ich kann im Nachhinein sagen, dass es nicht wirklich schöner oder schlechter wurde – es wurde einfach nur ganz anders.

Eins muss ich hier zu Anfang klarmachen: Als Hörgeschädigte an einer „normalen“ Schule klarzukommen ist um einiges härter als manche Menschen denken mögen.

Mir wurde die Chance gegeben zu so einer Schule zu gehen – aber es ist kein schönes Märchen geworden. Ich versuche in diesem Bericht wiederzugeben was ich damals dachte und fühlte – und wie ich heute darüber urteile.

Ich habe versucht mich zu erinnern, wie es damals für mich gewesen ist. Ich werde in diesem Bericht versuchen etwas von meinem Weg zu erzählen und dabei hoffentlich einige Ihrer unausgesprochenen Fragen beantworten:

Kommen wir zunächst zu der wichtigsten Frage:

### **Was sind die größten Veränderungen in der weiterführenden Schule?**

Die größten Veränderungen finden hier statt:

- ggf. in der Klassengröße
- in der Lehreranzahl
- persönlichen Anstrengung, die notwendig ist
- Verantwortung für sich selbst, die notwendig ist

Ich werde im Folgenden kurz die größten Veränderungen erläutern:

**Klassengröße:**

Für mich war es eine der größten Veränderungen - die Klassengröße, die sich von 18 Kindern zu 31 Kindern für mich beinahe verdoppelte. Das war ein großer Unterschied, den ich deutlich gemerkt habe. Es wurde lauter – und voller. Aber das ist natürlich individuell. Manche Kinder haben ja bereits in der Grundschule eine Klassengröße von ungefähr 30 Leuten, sind von daher also bereits daran gewöhnt.

Falls die Klassengröße jedoch auf einmal anwächst, so dauert es eine gewisse Zeit bis man sich daran gewöhnt hat. Heute ist es jedoch ganz normal und in Ordnung für mich, dass ich zusammen mit 30 anderen Jugendlichen in einer Klasse bin.

Ich rate zu der Benutzung der FM-Anlage. Ich weiß, dass es Geschichten gibt, in denen Kinder sie nicht benutzen wollen, weil es ihnen die Sonderrolle zuschreibt, die man nicht haben möchte. Oder weil es so peinlich ist zu dem Lehrer zu gehen und alles zu erklären und auf ihn „aufzupassen“ dass er auch alles richtig macht. Ich habe die FM-Anlage immer benutzt und kann es mir ohne gar nicht mehr vorstellen. Inzwischen bin ich auch sehr geübt darin neue Lehrer in die Benutzung der FM-Anlage einzuweisen. ☺

**Lehreranzahl**

Eine andere große Veränderung war, dass es auf einmal so viele Lehrer gab.

Lehrer, die ganz unterschiedlich unterrichteten und auch unterschiedlich offen gegenüber mir und der Hörschädigung waren. In der Grundschule hatte ich vielleicht drei Lehrer – in der weiterführenden Schule waren es zehn oder elf. Ein deutlicher Unterschied.

Man muss sich an unterschiedliche Unterrichtsstile gewöhnen und auch an unterschiedliche Anstrengungen, die man unternehmen muss, um dem Unterricht zu folgen.

Ich halte es für sehr wichtig immer im Dialog mit den Lehren zu bleiben. Schließlich muss man bedenken, dass kaum ein Lehrer an einer normalen weiterführenden Schule je mit einem hörgeschädigten Kind zu tun hatte. Woher soll ein Lehrer also wissen, ob das hörgeschädigte Kind den Unterricht überhaupt gut verfolgen kann? Daher ist es wichtig, dass man mit den Lehrern in Kontakt bleibt. Ich habe in meiner Schulzeit bisher eigentlich fast durchgehend aufgeschlossene Lehrer erlebt, die offen gegenüber anderen Lehrmethoden und einem an die Bedürfnisse eines hörgeschädigten Kindes angepassten Unterrichtes waren. Daher habe ich in dem Bereich wirklich fast nur positive Erfahrungen gemacht.

Sollte es doch zu Problemen kommen, muss man dennoch weiterhin im Dialog bleiben. Viele Probleme rühren von Unverständnis her, deswegen finde ich es notwendig, mit dem betroffenen Lehrer zu sprechen. Oft erledigen sich danach kleinere Probleme schnell.

In den ersten Jahren war es bei mir so dass meine Eltern zunächst mit den Lehrern gesprochen haben. Aber als ich dann älter wurde, habe ich immer mehr auch mit den Lehrern alleine gesprochen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es den Lehrern gefällt, wenn man selbstbewusst auf sie zugeht und ehrlich sagt, dass da etwas falsch läuft.

Allerdings muss man hierzu sagen, dass es in der 5. Klasse anders war. Ich war noch so eingeschüchtert von den ganzen neuen Sachen, dass es damals für mich undenkbar gewesen wäre, nach dem Unterricht zu einem Lehrer zu gehen und ehrlich zu sagen, dass es mit dem Unterricht Probleme gab. Hier ist Hilfe vonseiten der Eltern erforderlich.

Wichtig ist, dass sowohl die Mitschüler, Lehrer und Eltern darüber informiert werden, was es bedeutet, dass ein hörgeschädigtes Kind in diese Klasse geht. Ohne Informationen können rasch Vorurteile entstehen, die es schwerer für das Kind machen als es eigentlich sein sollte.

**Anstrengung**

Etwas was sich auch verändern wird, ist die persönliche Anstrengung. Dadurch, dass es mehr Lehrer und auch andere Räume geben wird, in denen die Akustik nicht gerade sehr gut ist, durch mehr Mitschüler und mehr Stunden, muss man sich als Hörgeschädigte mehr anstrengen, um alles zu verstehen. Meistens wird dieses „alles verstehen“ nicht möglich sein und so muss man als Hörgeschädigte lernen zwischen wichtigen und unwichtigen Informationen zu unterscheiden

Die Belastung insgesamt wird immer größer, je älter man wird. Das passiert durch mehr Hausaufgaben, mehr Lernen für Arbeiten usw. Das stellt einen deutlichen Unterschied zur Grundschule dar, den aber auch die anderen Kinder spüren.

Derzeit habe ich zweimal in der Woche einen sogenannten „Long Day“ das bedeutet ich habe acht Schulstunden und zusätzlich eine Schulstunde Pause nach der 5. oder der 6. Stunde. Das bedeutet ich die Schule endet erst um 15:30. Das bedeutet eine große Anstrengung für mich. Ich bin daran gewöhnt, aber dadurch wird die Anstrengung nicht weniger.

Man lernt auf Dauer mit dieser Anstrengung umzugehen. Aber es ist eben wichtig, dass man sich Auszeiten schafft, dass man nicht immer versucht alles zu verstehen, sondern dass man es auch zulässt, wenn man nicht mehr kann. Das passiert mir auch immer wieder, dass meine Batterien „leer“ sind und ich einige Zeit für mich brauche, wo ich mich etwas erholen kann, bis es mir etwas besser geht.

### Verantwortung

Meine Eltern haben mir in den ersten Jahren sehr geholfen und nach und nach habe ich immer mehr selbst übernommen. Es ist ein Prozess der Jahre dauert und je nach Kind und Charakter geht das „für sich selbst verantwortlich sein“ schneller oder langsamer.

Es ist jedoch etwas was man als Hörgeschädigte lernen muss. Denn wenn man als Hörgeschädigte versucht, so wie die anderen klarzukommen - zu den gleichen Bedingungen ohne irgendwelche Versuche es anders zu gestalten - das ist einfach schlecht.

Es wird einen kaputt machen. Es macht müde, es macht erschöpft und der Spaß an Schule vergeht. Die Sonderrolle als Hörgeschädigte ist kein Spaß aber es ist nun mal so – ich bin nicht wie alle anderen was meine Ohren betrifft und da muss ich für mich einstehen und sagen was ich brauche.

Aber wie gesagt das geht nicht schnell – und das kann man einfach nicht verlangen, dass ein 10 oder 11 jähriges Kind bereits so gut für sich selbst sorgen kann.

Dies alles sind so die größten Veränderungen, an die ich mich erinnern kann. Vieles wird sich von selbst ergeben und der Schulwechsel bringt auch sehr viele schöne Erlebnisse, wie z.B. neue Freunde zu finden, neue Bekanntschaften zu machen, neue Lieblingsfächer zu entdecken und man erlebt als Klasse gemeinsam Klassenfahrten, man hat Spaß zusammen und wächst im Laufe der Jahre zusammen.

### Schlusswort

Eigentlich stellte die größte Herausforderung in dem Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule sich darin dar, dass ich lernen musste für mich zu sorgen. Natürlich nicht allein – meine Eltern haben mir in allem geholfen doch schlussendlich hat man es selbst in der Hand, wie man es schafft den Schulalltag zu überstehen.

Ich sage bewusst wie man es „schafft“. Denn es ist anstrengend. Da will ich auch keine Illusionen schaffen. Nur wenige können es sich vorstellen, was es mich an Kraft kostet den Schulalltag zu meistern – im Vergleich zu einem Menschen, der normal hört.

Seinen eigenen Weg – mit Hörschädigung, denn sie gehört zu mir und wird niemals verschwinden - zu gehen, das ist das Wichtigste. Die Hörschädigung ist ein Teil von mir. Und das zu akzeptieren und damit zurechtzukommen ist das, was ich lernen musste.

Wichtig für mich ist war und bleibt die Unterstützung durch meine Eltern. Zu Hause kann ich mich entspannen oder einfach mal über einen Lehrer meckern oder von meinen Erlebnissen erzählen. Auch, dass ich zuhause zeitweilig mein Cochlear Implantat ablegen kann und mich mit Gebärdensprache verständigen kann, ist mir wichtig. Und wenn es wirklich mal ein größeres Problem gibt, kann ich auf die Hilfe meiner Eltern zählen.

Im Großen und Ganzen ist der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule eine große Veränderung, aber es ist definitiv zu schaffen.

Falls Sie noch Fragen haben können Sie sich gerne an mich wenden.

Clara Schmersträter

E-Mail: clara95@gmx.net

Ich bekomme in der Schule nicht viel mit, das merke ich vor allem auf den Fluren oder in den Pausen. Da reden immer alle durcheinander und wenn dann jemand mit mir redet, dann muss ich immer so tun, als hätte ich das verstanden, wenn ich das nicht machen würde, dann würde fast gar keiner mit mir reden. ☹

Im Unterricht benutze ich die FM-Anlage, da bin ich sehr froh darüber, weil ich die Lehrer dann besser verstehe! Häufig macht die Anlage aber auch Stress, wenn die Klasse diskutiert, dann kann sie nicht so schnell rundgegeben werden und ich kann nicht mitdiskutieren. Viele Schüler knallen die Anlage auch immer auf den Tisch und drehen an der Antenne usw. Daher kommt, dass die Anlage schon oft kaputt war.

Fast alle Schüler nehmen Rücksicht auf mich und akzeptieren mich so wie ich bin und die Lehrer gehen damit gut um und versuchen mir zu helfen. Wenn wir in der Englischarbeit oder Französisch Hörverstehen machen, dann bekomme ich zum Ausgleich einen Text zum mitlesen (gar nicht so einfach)!

Wenn in einer Mathearbeit nur Textaufgaben sind, dann darf ich 10 min länger schreiben, dank meiner „Zusatzlehrerin“, die mir sehr viel hilft! ☺

Bei den anderen Schülern kommt es nicht gut an, wenn ich Ausgleich bekomme, dann schließt die ganze Klasse sich gegen mich zusammen und behauptet, dass ich bevorzugt werden würde!

Dabei fühlt man sich irgendwie voll fehl am Platz und will so sein wie die anderen...

Aber man hat nun mal Hörgeräte und damit muss man leben...

Was ich mir am meisten wünsche ist, dass die Klasse ein bisschen Rücksichtvoller wird und dass bald ein Hörgerät erfunden wird, das Gruppengespräche ermöglicht!

Ich wollte mich noch bei Angelika Gröhnfeldt, Anne Endemann, meinen Lehrern, meinen Freunden und meiner Familie bedanken, weil ihr mich unterstützt! ☺

Tipp: Wer euch mag, dann auch mit Hörgeräten! ☺  
⇒ Jeder ist uns Besonderes! ☺

Tanja	8 Klasse
Realschule	

Liebe Eltern,

mit diesem GU-Brief zum Beginn des Schuljahres 2010/2011 begrüßen wir ganz besonders die Eltern, deren Kinder neu im GU von uns betreut werden.

Wir veröffentlichen in diesem Brief den sehr selbstbewussten Erfahrungsbericht einer GU-Schülerin der Sekundarstufe I zum Thema „Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule“. Dieses Selbstbewusstsein zu fördern, ist ein ganz besonders wichtiges Anliegen unserer Arbeit im GU: **Die Schüler sollen lernen, die eigene Hör- und Lernsituation realistisch einzuschätzen und eigene Bedürfnisse zu äußern.**

Wir freuen uns, dass einige Schüler nach unserer Anregung im letzten GU-Brief eigene „Elfchen“ geschrieben haben, also kleine Gedichte aus elf Wörtern. Sie finden sich am Ende dieses GU-Briefes. Sie sind zum Teil zu Hause, zum Teil im Rahmen der Förderstunden entstanden. Beim Schreiben haben sich die Schüler intensiv mit ihrer Hörschädigung, ihrer Hörtechnik, den Freunden oder anderen persönlich bedeutsamen Themen auseinandergesetzt.

Beigelegt ist diesem GU-Brief eine Übersicht mit Adressen, die für Sie als Eltern eines hörgeschädigten Kindes hilfreich sein können.

In diesem Schuljahr planen wir wieder einen Informations- und Austauschtag für Lehrer der allgemeinen Schulen in der Münsterlandschule unter anderem mit Hospitationen im Unterricht in der Förderschule. Wir werden später darüber berichten.

---

Wir freuen uns weiterhin über Zuschriften von Ihnen, liebe Eltern, zu Ihren Erfahrungen im Gemeinsamen Unterricht (GU).

Interessant ist für viele Leser der GU-Briefe sicherlich Ihre Meinung zu dem aktuellen Thema „Inklusion“. Was denken Sie als Eltern eines hörgeschädigten Kindes darüber?

Die *UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen* ist im Dezember 2008 durch die Bundesregierung ratifiziert worden und im Frühjahr 2009 in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass „Menschen mit Behinderungen nicht vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden“ und „angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden“ (vgl. Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention).

Unter [www.lwl.org/LWL/Jugend/Schulen/UN\\_Konvention\\_fuer\\_die\\_Rechte\\_von\\_Menschen\\_mit\\_Behinderungen\\_Inklusion/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Schulen/UN_Konvention_fuer_die_Rechte_von_Menschen_mit_Behinderungen_Inklusion/) finden Sie einen Internetauftritt des LWL mit zahlreichen Informationen zu diesem Thema. Sie können Ihren Text Ihrem GU-Lehrer mitgeben oder unter [muensterlandschule@lwl.org](mailto:muensterlandschule@lwl.org) (Betreff: GU-Brief) als E-Mail an die Münsterlandschule schicken.

---

Ganz herzlich grüßt Sie

Ihr GU-Team der Münsterlandschule.

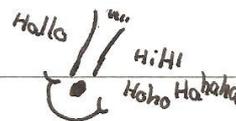
Eigentlich hatte ich keine großen Probleme mit dem Wechsel von der 4. zur 5. Klasse. Das blödeste war, das ist aber überall so wo man neu hinkommt, das einem (fast) keiner glaubt das man ohne Hörgeräte nichts hört. Da kommen oft so fragen nach dem Motto „Mach mal aus!“.

Aber ich hatte Glück: Mein Klassenlehrer hat mir mal eine Stunde Zeit gegeben, in der ich alles erzählen und die Kinder alles fragen konnten. Die FM-Anlage habe ich in der Stunde auch rumgegeben. Damit hatte keiner ein Problem, nur eine Lehrerin denkt, glaube ich, irgendwie das ich ohne Anlage nichts hören würde. Die erwähnt das öfters z.B.: „Ich schreibe das jetzt an die Tafel und lese vor. Alle müssen zuhören, ich wiederhole nix. Ausser wenn Jana etwas nicht versteht!“ Aber das ist nicht weiter schlimm.

Das erste richtige Problem gab es in der ersten Englischarbeit: Da musste man bei einer Nummer eine Geschichte vom CD-Spieler hören und dazu Fragen beantworten. Wenn eine Geschichte vom CD-Spieler läuft, muss es schon ganz leise sein, damit ich sie verstehe. Aber das war es nicht. Und dann war die Geschichte ja auch noch auf Englisch und mit Hintergrundmusik. Da habe ich echt gar nichts mehr verstanden. Dann habe ich bei der Nummer einfach hingeschrieben: ‚Habe ich nicht gehört‘ (oder so ähnlich) und mein Englischlehrer war so nett und hat die Nummer bei mir einfach nicht mitgewertet. So habe ich trotzdem eine 1 oder 2 geschrieben! 😊 Wenn wir so etwas im Unterricht vom Band hören, kann ich den Text meistens mitlesen.

Ein weiteres Problem waren die vielen Lehrer. Man musste jedem einzelnen erklären, wie das mit den Hörgeräten ist, wie die Anlage funktioniert und so weiter... Außerdem muss man immer daran denken, jedem Lehrer die FM-Anlage zu geben. Meistens stelle ich sie Morgens auf den Lehrertisch und nehme sie am Schu-

Schluss wieder runter.



Es gibt aber auch einige Sachen, die kann man nicht ändern.  
ZB. die Durchsagen. Ich kann sie einfach nicht verstehen! Geht einfach nicht! Das war an der alten Schule besser :): Jetzt frage ich einfach immer eine Freundin, oder wer gerade neben mir sitzt, und der oder die sagt mir halt, was der Schulleiter (oder so) durchgesagt hat.  
Das geht auch.

Oft verstehe ich in Technik auch nicht alles so gut, wenn da die Maschinen und so an sind, was der Lehrer oder andere Kinder sagen.  
Aber wenn wir was wichtiges besprechen sind die Maschinen auch nie an. :)

Also, ich sage euch, der Wechsel von der 4. zur 5. ist keine einfache Sache. Aber wenn mans dann geschafft hat, ist es genauso gut wie auf der alten Schule, oder sogar besser.... :)

Jana, 5. Jg., Friedensschule :)

Zeig allen,  
dass du  
ganz normal bist,  
auch wenn du Hörgeräte  
trägst !

ROT  
Es mein Hörgerät  
ist toll  
Ich höre damit gut  
schön

Melanie, 7 Jahre

Blöd  
Mein Hörgerät  
Es nervt manchmal  
Es piept dann laut  
Wichtig

David, 7 Jahre

Gut  
Mein CJ  
Es ist toll  
Ich kann damit hören  
Wichtig

Milena, 8 Jahre

Nett  
Meine Freunde  
Die sind lustig  
Ich liebe Meine Freunde  
Immer

Tom, 9 Jahre

Normal  
Mein Hörgerät  
Es ist gut  
Ich kann damit hören  
Super

Jonas, 7 Jahre

GUT  
Meine FM-Anlage  
Sie hilft mir  
Ich finde sie toll  
Wichtig

Bernd, 9 Jahre

Schwer  
Die Schule  
Lesen, schreiben, rechnen  
Ich musst viel üben  
Anstrengend

Schön  
Die Ferien  
Sie sind cool  
Ich finde sie wichtig  
Ausruhen

Jonah, 9 Jahre

Regenbogen  
Farbiger Regenbogen  
Bunte schöne Farben  
Ich finde Regenbogen schön  
bunt

Marie, 8 Jahre

Liebe Eltern,

in diesem GU-Brief wollen wir Ihnen die interessanten Ergebnisse der GU-Schülerbefragung vorstellen, die wir zum Ende des Schuljahres 2010/2011 durchgeführt haben. Passend dazu drucken wir am Ende dieses Elternbriefes eine Schülerarbeit ab, die ein GU-Schüler eines 4. Schuljahr erstellt hat. Er hat sich im Rahmen der sonderpädagogischen Förderstunden ausführlich mit dem Thema „Kommunikation“ beschäftigt, seine ganz persönlichen kommunikativen Bedürfnisse auf einem Plakat festgehalten und diese auch seinen Mitschülern vorgestellt. Ein Mitschüler sagte: „*Du hättest uns schon viel früher erklären sollen, was für dich wichtig ist.*“

Hinweisen möchten wir jetzt schon auf den „Tag der offenen Tür“, der am 9. März 2012 in der Münsterlandschule stattfinden wird. Alle Bereiche der Schule werden sich vorstellen. Sie und Ihre Kinder sind herzlich dazu eingeladen.

Es grüßt Sie Ihr

GU-Team der Münsterlandschule.

---

### **Auswertung der GU-Schülerbefragung im Schuljahr 2010/2011:**

**39 hörgeschädigte GU-Schüler** (29 Grundschüler und 10 Schüler der Sekundarstufe I), die im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts von einer Lehrkraft der Münsterlandschule in ihrer Schule sonderpädagogisch betreut werden, nahmen am Ende des Schuljahres 2010/2011 an der GU-Schülerbefragung der Münsterlandschule mit der Fragestellung „Was wünschst du dir für das neue Schuljahr?“ teil.

Der hierfür entwickelte Fragebogen erwies sich als gute Grundlage für ein intensives Gespräch zwischen Förderschullehrer und GU-Schüler. Der Schüler konnte zu jeder Frage vorgegebene Antworten ankreuzen, aber auch eigene Antworten ergänzen. Die GU-Schüler ließen sich nach Aussage der Kollegen sehr bereitwillig auf die Fragen ein und gaben umfassend Auskunft über ihre Bedürfnisse und Wünsche im GU. Eine **individuelle Auswertung der Fragebögen** kann daher Hinweise für die Gestaltung des Förderplans für das Schuljahr 2011/2012 geben.

Es erfolgte auch eine **Gesamtauswertung** der Schülerantworten, die im Folgenden dargestellt wird.

#### **A) Wünsche der GU-Schüler an die Bedingungen in der allgemeinen Schule:**

(Klassenraum, Sitzplatz, Lehrer- und Mitschülerverhalten)

Die Plätze 1 bis 3 in der Häufigkeit der Nennungen insgesamt betreffen das **Kommunikationsverhalten der Lehrer und Mitschüler**. Gleichermaßen wünschen besonders viele Grund- wie Sekundarstufenschüler:

**Platz 1 (97 %): Gesprächsdisziplin der Mitschüler** (nur einer spricht, nicht mehrere zugleich)

**Platz 2 (90 %): Laute und deutliche Aussprache der Lehrer**

**(90 %): Laute und deutliche Aussprache der Mitschüler**

**Platz 3 (87 %): Wiederholung von nicht Verstandenem durch die Lehrer**

**(87 %): Leise Mitschüler**

An einigen anderen Stellen zeigen sich Unterschiede in der Einschätzung der Grundschüler und der Sekundarstufenschüler, zum Beispiel:

- 90% der Grundschüler, aber nur 50 % der Sekundarschüler wollen, dass ihre Mitschüler wiederholen, was sie nicht verstanden haben.
- 86% der Grundschüler, aber nur 30% der Sekundarschüler möchten neben einem Kind sitzen, das ihnen hilft, wenn sie etwas nicht verstanden haben.
- 86 % der Grundschüler, aber nur 30 % der Sekundarschüler wünschen, dass die Lehrer in ihre Richtung sprechen.
- 82 % der Grundschüler, aber nur 40 % der Sekundarschüler wünschen sich Lerntipps von den Lehrern.
- 79 % der Grundschüler, aber nur 40 % der Sekundarschüler wünschen den Einsatz der FM-Anlage im Unterricht.
- 79 % der Grundschüler, aber nur 30 % der Sekundarschüler wollen vom Lehrer gelobt werden, wenn sie etwas gut gemacht haben.
- 72% der Grundschüler, aber nur 30 % der Sekundarschüler wünschen sich, dass die Mitschüler sie beim Sprechen ansehen.

Diese Unterschiede lassen darauf schließen, dass *Sekundarstufenschüler häufiger als Grundschüler eine Sonderbehandlung durch ihre Lehrer oder Mitschüler so weit wie möglich vermeiden wollen.*

## **B) Wünsche der GU-Schüler an den Sonderschullehrer:**

### Inhalte der Förderung:

Alle befragten GU-Schüler haben inhaltliche Wünsche an die sie betreuenden Sonderschullehrer.

#### **Platz 1 (85 %): Wiederholung von Unterrichtsinhalten**

(Dies wünschen sogar 97% der Grundschüler, aber nur 50 % der Sekundarstufenschüler)

#### **Platz 2 (77 %): Gespräche über Probleme**

(Dies wünschen 76% der Grundschüler und sogar 80% der Sekundarstufenschüler)

#### **Platz 3 (74 %): Information über die Hörschädigung an die Lehrer der allgemeinen Schule**

(Dies wünschen 83% der Grundschüler und 50% der Sekundarstufenschüler)

Die Zahlen zeigen, dass sich die meisten Grundschüler die Wiederholung von Unterrichtsinhalten wünschen, während den meisten Sekundarstufenschülern das Gespräch über Probleme wichtig ist.

Einige Schüler (**23 %**) haben **eigene Themenwünsche**, z.B. das Hören, Hörgeräte, FM-Anlage, Freundschaft. Auch die Unterstützung in bestimmten Fächern wie Deutsch, Englisch, Aussprache, Mathematik wurde gewünscht.

### Formen der Förderung:

**67 %** der GU-Schüler wünschen die Unterstützung durch den Förderschullehrer im **Klassenunterricht** und genauso häufig in der **Einzelfördersituation**. Etwas weniger Schüler (51 %) wünschen sich eine Kleingruppenförderung; von den 10 befragten Sekundarstufenschülern waren dies sogar nur 2 Schüler. Einige Schüler begründeten, dass sie die Einzelförderung bevorzugen, da sie in einer ruhigen Umgebung besser lernen können.

**Kontakt zu anderen hörgeschädigten Schülern** wünschen etwa 1/3 der Grundschüler (35%), aber nur 1/10 der Sekundarschüler (10%). Eine Erklärung könnte die fortschreitende Peergroupbildung bei den älteren Schülern sein und damit eine stärkere Orientierung zu den hörenden Mitschülern.

### **C) Bewertung des regelmäßigen Besuchs eines Sonderschullehrers in der allgemeinen Schule:**

Die **hohe Zustimmung zu unserer Arbeit (92 %)** ist sicherlich dadurch beeinflusst, dass der GU-Schüler den Fragebogen in Anwesenheit des GU-Lehrers ausgefüllt und sich möglicherweise nicht getraut hat, etwas Negatives zu sagen. Wir wollen dieses Ergebnis daher nicht überbewerten. Dennoch sind die Begründungen der Schüler interessant:

Die GU-Grundschüler werten unsere Arbeit positiv, weil

- „ich Hilfe bekomme“ (Mehrfachnennung)
- „ich dann besser lernen kann“ (Mehrfachnennung)
- „es Spaß macht“ (Mehrfachnennung)
- „es in der Klasse so laut ist, dass ich nichts höre und mit kleinen Gruppen verstehe ich besser“
- „wir alleine arbeiten“
- „sie nett ist und nicht so laut mit mir schimpft“

Die GU-Sekundarschüler werten unsere Arbeit positiv, weil

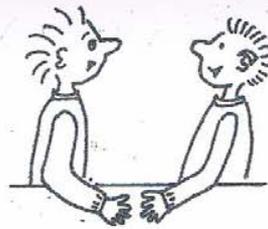
- „ich dann über meine Probleme sprechen kann“
- „er bei Problemen hilft“
- „sie mich unterstützt und mit den Lehrern spricht“
- „ich im Einzelunterricht alle Fragen stellen kann“
- „er mir hilft meine Schwerhörigkeit anzuerkennen“
- „sie sich in meine Lage hineinversetzen kann“

Im Rahmen der Befragung zeigte sich auch, dass eine GU-Schülerin die sonderpädagogische Förderung ablehnt. Sie erklärte, dass sie lieber in der Klasse bleibe und keine Förderlehrerin brauche. Eventuell ist die Ablehnung in diesem Fall mit dem bevorstehenden Schulwechsel nach der Klasse 4 zu erklären. Zugleich macht diese Äußerung deutlich, dass es Schüler gibt, für die es ein Problem darstellt, durch den regelmäßigen Besuch eines Förderlehrers eine Sonderstellung zu haben. Ein sensibler Umgang mit den Gefühlen der GU-Schüler ist hier gefragt.

Ein GU-Schüler der Sekundarstufe erklärte, dass er den Besuch des Förderlehrers gut finde, „weil wir über Probleme sprechen können und Entspannung gut ist“, zugleich aber als „nicht gut, weil ich es anstrengend finde, mich mit meiner Hörschädigung zu beschäftigen“. Diese Äußerung zeigt, dass die sonderpädagogische Förderung eine Entlastung für den GU-Schüler darstellen, ihn zum Beispiel im Bereich der Identitätsförderung aber auch in besonderem Maße fordern kann.

Kommunikation

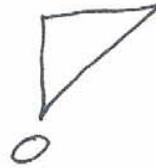
Das ist für mich wichtig:



Bitte zeige mir  
deinen Mund,  
wenn du mit  
mir sprichst



Sprich bitte laut  
und deutlich



Bitte nicht mit  
dem Stift oder  
Stuhl klappern



Bitte nicht  
dazwischen  
quasseln



Bitte beleidige  
nicht mich



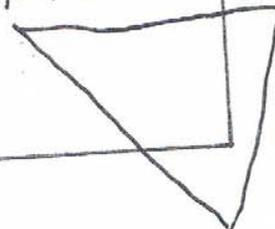
Nur einer soll  
sprechen und  
nicht mehrere



Bitte höre  
mir zu und  
denke nicht an  
andere Sachen



Beachte die  
Körpersprache  
des anderen,  
weil sie Gefühle  
zeigt



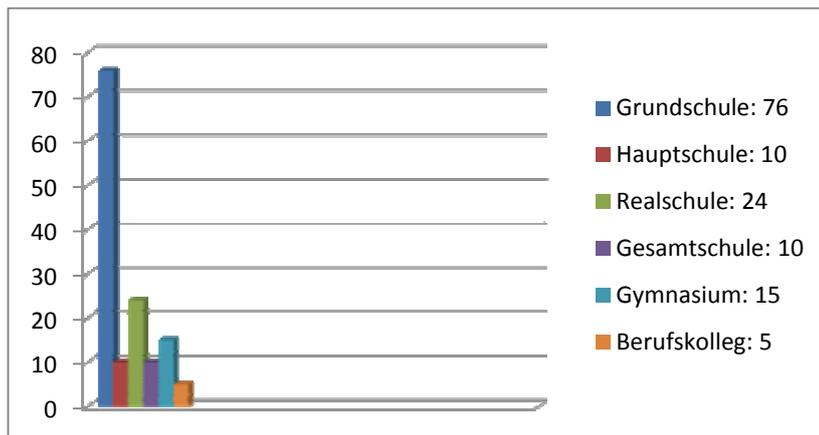
Jonah  
Samstag 11.4.11



Liebe Eltern,

in diesem Schuljahr werden 140 hörgeschädigte GU-Schülerinnen und GU-Schüler in allgemeinen wohnortnahen Schulen durch Sonderschullehrkräfte der Münsterlandschule betreut. Waren es bis zum Schuljahr 2010/2011 relativ konstant etwa 80 Schülerinnen und Schüler, sind die Zahlen seitdem stetig gestiegen.

Die Verteilung auf die verschiedenen Schulformen zeigt das folgende Schaubild:



Aufgrund des großen Einzugsbereichs der Münsterlandschule erfolgt die Förderung in der Regel in Form der Einzelintegration. Nur selten besuchen mehrere hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler dieselbe Klasse oder Schule.

Im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung des GU-Schülers erscheint uns die **Förderung der Identitätsentwicklung** besonders wichtig. Neben Gesprächen über die persönliche Hör- und Lernsituation und dem Lesen von Erfahrungsberichten anderer GU-Schüler sowie dem Verfassen eigener Berichte z.B. für die GU-Schülerzeitung messen wir dem unmittelbaren Austausch mit Gleichbetroffenen große Bedeutung zu. Aus diesem Grund haben wir begonnen, Peergroupangebote für unsere GU-Schüler durchzuführen. In diesem GU-Brief wollen wir ausführlich von dem ersten GU-Schülertag an der Münsterlandschule berichten, der Ende des letzten Schuljahres stattfand. Zur Zeit laufen die Planungen für den zweiten GU-Schülertag, zu dem wir wahrscheinlich Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 und 8 einladen werden.

Am 26.10.2012 trafen sich im Anschluss an den Tag der offenen Tür in der Münsterlandschule gut 30 Lehrerinnen und Lehrer, die in ihrer Schule hörgeschädigte Schülerinnen oder Schüler unterrichten, zum Austausch. Das Programm begann mit dem Interview einer GU-Schülerin aus der 8. Klasse einer Gesamtschule. Eindrucksvoll berichtete sie von ihren Erfahrungen im Unterricht mit hörenden Mitschülern und ging auch auf Fragen der Teilnehmer ein. In den anschließenden Austauschgruppen kamen die Lehrer untereinander sowie mit uns intensiv ins Gespräch. Auch beim nächsten Tag der offenen Tür werden wir daher wieder Austauschangebote für Lehrer durchführen.

Ganz herzlich grüßt Sie

Ihr GU-Team der Münsterlandschule

**Reger Austausch beim GU-Schülertag**

Schüchtern saßen sie zunächst im Stuhlkreis: 16 hörgeschädigte Mädchen und Jungen, die die 4. oder 5. Klasse einer allgemeinen Schule besuchen. Sie alle waren der Einladung der Münsterlandschule gefolgt und hatten sich zum Begegnungstag am 22. Juni angemeldet.

Nach einem ersten Kennenlernspiel war das Eis dann schon angetaut, und spätestens als man bei „1, 2 oder 3“ von Feld zu Feld hüpfen durfte, waren alle voll bei der Sache. Hier ging es auch schon ans Eingemachte: Anstatt Wissensfragen zu beantworten galt es, Stellung zu beziehen zu Aussagen wie „Manchmal nervt es, den Lehrern die FM-Anlage geben zu müssen“ oder „Ich frage im Unterricht nicht immer nach, wenn ich etwas nicht gehört habe“ - stimmt, stimmt manchmal oder stimmt nicht? Hier bewiesen die 10-12jährigen Teilnehmer große Offenheit. Auf Nachfrage war jeder bereit, seine Entscheidung für Feld 1, 2 oder 3 zu erläutern. Man war ja unter Gleichaltrigen, die als ebenfalls Hörgeschädigte solche Situationen kennen.

Nach einer Mittagspause mit Hotdogs und Trampolinspringen auf dem Schulhof beantworteten einige 5.klässler im Interview Fragen zu ihren Erfahrungen beim Wechsel an eine neue Schule.

Bei so viel Offenheit kam man sich näher an diesem Tag. Als die Eltern eintrafen, um ihre Kinder abzuholen, wurden schnell noch Telefonnummern ausgetauscht, damit man sich auch in Zukunft verabreden kann.

Es gab viele positive Rückmeldungen der Kinder zu diesem Tag, und das GU-Team fühlt sich ermutigt, diese Veranstaltung in 1-2 Jahren zu wiederholen. In der Zwischenzeit soll es ähnliche Veranstaltungen für andere Altersgruppen geben.

Im Anschluss an den GU-Schülertag erreichte uns u.a. folgende ausführliche Rückmeldungen einer Schülerin:

**Es war spannend andere Kinder mit Hörgeräten kennen zu lernen. Auch wenn ich ganz schön aufgeregt war... Erst war ich es ein ganz schön komisches Gefühl mit 16 anderen Kindern zusammen zu sitzen die man nicht kennt. Aber es wurde immer und immer besser. Und dann habe ich sogar eine tolle Brieffreundin gefunden☺.**  
**Und das haben wir gemacht:**  
**Als erstes haben wir ein Partner-Interview gemacht. Wir haben uns gegenseitig Fragen gestellt und die Antworten auf ein Blatt notiert.**  
**Danach haben wir 1,2 oder 3 gespielt. Die Fragen fingen immer an mit hörgeschädigt zu sein bedeutet für mich...dann kam z.B. ...ich am besten ganz nah beim Lehrer/bei der Lehrerin hören und ablesen kann.**  
**Dann gab es das leckere Mittagessen. Es gab Hotdogs.**  
**Danach haben wir draußen gespielt und sind Trampolin gesprungen.**  
**Nun machen wir ein Plakat zum Thema „Was uns an der Schule nervt“ Es waren Begriffe wie Hausaufgaben oder Lautstärke**  
**Dann haben wir ein Interview mit den 5. Klässlern gemacht. Wir haben z.B. gefragt ob die 5.Klässler neue Freunde gefunden haben.**

Alina, Klasse 4

Fotos vom GU-Schülertag und viele Informationen rund um den GU finden Sie auf der Homepage der Münsterlandschule unter: [www.muensterlandschule.de](http://www.muensterlandschule.de)

Interessant erscheinen uns die Entscheidungen der Schüler bei dem Spiel 1, 2 oder 3. Sie hatten die Aufgabe, sich Aussagen anzuhören und zu überlegen, ob die jeweilige Aussage für sie „stimmt“, „manchmal stimmt“ oder „gar nicht stimmt“. Die Aussagen begannen alle mit der Formulierung

**„Hörgeschädigt zu sein bedeutet für mich, dass ...“**

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Schüler, die sich entsprechend zuordneten:

<b>Hörgeschädigt zu sein bedeutet für mich, dass ...</b>	<i>stimmt</i>	<i>stimmt manchmal</i>	<i>stimmt gar nicht</i>
..., mich Lärm und Nebengeräusche nerven.	<b>11</b>	4	1
..., alle laut und deutlich sprechen müssen.	<b>10</b>	4	2
..., ich gerne einen ruhigen Platz habe, damit ich mich besser konzentrieren kann.	<b>9</b>	6	1
..., ich nur verstehe, wenn die Klasse ruhig ist.	<b>10</b>	0	6
..., die Benutzung der FM-Anlage manchmal nervt.	<b>8</b>	4	4
..., es schwer wird, wenn viel geraschelt und geredet wird.	<b>11</b>	1	4
..., ich fragen müsste, aber das nicht gerne tue.	5	<b>9</b>	2
..., ich froh bin, wenn ein Lehrer von der Münsterlandschule kommt, weil er meinen Mitschülern und Lehrern erklärt, wie anstrengend das Hören für mich ist.	<b>9</b>	2	<b>5</b>
..., ich immer auffalle, weil ein Lehrer aus Münster extra für mich kommt.	<b>12</b>	3	1
..., ich Fehler mache, weil ich etwas falsch verstanden habe.	1	4	<b>11</b>
..., ich Angst habe, nicht alles richtig mitzubekommen.	2	1	<b>13</b>

„Was tust du, wenn ...?“

In spielerischer Form beantworteten die Schüler am GU-Tag selbstbewusst Fragen zu ihrer Hör- und Lernsituation. Im Rahmen einer Förderstunde schrieb ein Schüler einer 4. Klasse seine Antworten dazu auf:

Was tust Du, wenn

- Du bei einem Zählspiel z.B. "bus" nicht hören konntest welche Zahl Dein Nachbar genannt hat? Wenn das der Fall wäre, was könntest Du sagen oder fragen?

Ich hätte nachgefragt bei meinem Nachbarn  
"Bitte spricht deutlicher und guckt mich an!"

- Du nicht sicher bist, ob Du eine wichtige Antwort eines Mitschülers richtig verstanden hast und der Lehrer vergessen hat, die Antwort für Dich zu wiederholen?

Ich frage meinen Nachbarn. Dann zeige ich auf.  
Ich habe die Antwort nicht verstanden. "Bitte noch einmal wiederholen!"

- Du nicht genau hören konntest, welche Aufgabe Du bearbeiten sollst?

Ich meinem Lehrer und erkläre, dass die Kindern an meinem Tisch zu laut waren.

- die Partnerarbeit nicht funktioniert, weil Dein Partner noch nicht verstanden oder wieder vergessen hat wie Deine Hörsituation ist und was er tun kann, damit Du ihn verstehen kannst?

Ich hätte die Anlage meinem Partner gegeben. "Bitte, schau mich beim sprechen an!"

- es so laut ist, dass Du Dich nicht auf Deine Arbeit konzentrieren kannst?

Ich mache meine Hörgeräte aus. Ich sage dem Lehrer bescheid. Ich mache unser Leisezeichen. Ich frage den Lehrer, ob ich an einem anderen Ort abzeiten darf.

- eine CD-Einspielung oder ein anderer Tonträger schwer oder gar nicht zu verstehen ist?

Ich frage den Lehrer, ob ich den Text von der CD schriftlich bekommen kann. Ich lege das Mikrofon von der FM-Anlage nah an den Lautsprecher.

- der Lehrer trotz Lärm in der Klasse wichtige Merksätze diktiert, statt sie an die Tafel zu schreiben?

"Schreiben Sie die Merksätze bitte an die Tafel!"

- Deine Mitschüler plötzlich lachen und Du weißt nicht worüber?

Ich frage nach: "Worüber lacht ihr?" Wenn ich die Antwort: "Ist nicht so wichtig" bekomme, dann frage ich meinen besten Freund.

- Du von Sonne oder Licht geblendet wirst und Du das Mundbild Deines Gesprächspartners nicht als Verständnishilfe nutzen kannst?

Ich mache die Rollos runter. Ich ziehe die Gardine zu. Ich sage: "Lass uns in den Schatten gehen, damit ich dich sehen kann."

- Du Dich über rücksichtslose Mitschüler ärgerst, die den Unterricht so stören, dass man nichts mehr verstehen kann?

Als Klassenprecher schreibe ich die Namen der lauten Kinder an die Tafel. Ich mache ein Leisezeichen.

- Du ein Lied oder einen vorgelesenen Text nicht mitverfolgen kannst, weil Du den Liedtext oder den Vorleser nicht hören kannst und dann nicht wissen kannst, an welcher Stelle Du weiterlesen musst, wenn Du an der Reihe bist?

Ich suche mir ein Wort im Text, das ich gut hören kann. Dann weiß ich wieder, wo wir sind.

- Du einen Sitzplatz bekommen hast, der es Dir unmöglich macht den Lehrer oder Sprecher zu sehen?

Ich frage den/die Lehrerin: "Kann ich bitte Sitzplatz tauschen?" "Ich habe Hörgeräte. Deshalb muss ich deinen Mund sehen können."

\*frage

Liebe Eltern,

das Schuljahr 2012/2013 geht in Kürze zu Ende. Bei jedem Schüler, den wir im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts betreuen, steht die jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs an. Im Gespräch mit den Kollegen der allgemeinen Schule und mit den Eltern überlegen wir, ob die begleitende Betreuung durch eine Lehrkraft der Münsterlandschule im nächsten Schuljahr fortgesetzt oder beendet werden soll: ***Gibt es weiterhin Förder- oder Beratungsziele im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation?***

Es zeigt sich immer wieder, dass das Gelingen der Integration und ganz besonders deren Weiterentwicklung zur Inklusion im Sinne einer uneingeschränkten Teilhabe an schulischen Lebens- und Lernsituationen von vielen Bedingungen abhängig ist:

***Die Klassen- und Fachlehrer sowie die Schulleitung der allgemeinen Schule, die Mitschüler, die Eltern und der hörgeschädigte Schüler selber müssen ihren Beitrag dazu leisten.***

Hier sind natürlich auch die **Schulträger** gefragt, die für die Bereitstellung finanzieller Mittel z.B. für die Verbesserung der Raumakustik zuständig sind.

Vor einer Beendigung der begleitenden Betreuung achten wir darauf, dass

- alle Beteiligten über die Hörschädigung und ihre möglichen Auswirkungen umfassend informiert sind,
- bei Bedarf ein individueller Nachteilsausgleich gewährt wird und der hörgeschädigte Schüler dadurch annähernd vergleichbare Lernbedingungen mit seinen hörenden Mitschülern erhält und
- der hörgeschädigte Schüler ausreichende Strategien zur Kompensation von Hör- und Sprachverständnisleistungen kennt.

Häufig wird die Möglichkeit genutzt, die begleitende Betreuung zunächst probeweise für ein halbes Jahr zu beenden, um dann über eine endgültige Beendigung oder eine Wiederaufnahme zu entscheiden, wobei natürlich auch innerhalb dieser Zeit eine Wiederaufnahme möglich ist.

Es ist wichtig zu wissen, dass

- der Anspruch auf Nachteilsausgleich unabhängig vom sonderpädagogischen Förderbedarf besteht,
- eine Beratung durch die Münsterlandschule auch nach einer endgültigen Beendigung weiterhin möglich ist, wenn sich Probleme ergeben, und
- der sonderpädagogische Förderbedarf zu einem späteren Zeitpunkt erneut überprüft werden kann.

Im Rahmen unserer Arbeit versuchen wir ***den hörgeschädigten Schüler so stark zu machen, dass er als Experte seiner Behinderung für seine besonderen Bedürfnisse in zunehmendem Maße selber eintritt.*** Da wir auch den Kontakt mit anderen GU-Schülern für die **Identitätsentwicklung** des Schülers sehr wichtig finden, freuen wir uns über zahlreiche Anmeldungen zu unserem zweiten Begegnungstag für GU-Schüler in der Münsterlandschule, zu dem wir Schüler der Klassen 4 bis 6 eingeladen haben. Sie können an diesem Tag Bekannte wiedersehen und neue Freunde finden, zusammen in der nahe gelegenen Kletterhalle klettern, sich austauschen und einfach Spaß haben. Auch Schüler der Münsterlandschule, die nach der Klasse 4 in den Gemeinsamen Unterricht wechseln werden, können teilnehmen.

Auf der folgenden Seite lesen Sie die Wünsche eines Grundschülers und seiner Lehrerin im Zusammenhang mit der Beendigung seiner begleitenden Betreuung, die zeigen, dass Integration bzw. Inklusion am besten im gemeinsamen Bemühen gelingen kann. Anschließend finden Sie einen kurzen Fragebogen, den Sie im Blick auf das nächste Schuljahr zusammen mit Ihrem Kind durchgehen und ergänzen können.

Schöne, erholsame Sommerferien wünscht Ihnen

Ihr GU-Team der Münsterlandschule

**Meine Wünsche an Frau H. und meine Mitschüler:**

- ... dass manche Kinder weniger quatschen sollen.
- ... dass Frau H. an meine FM-Anlage denkt, wenn ich sie daran erinnere.
- Im Nebenraum soll das Fenster zur Klasse fest zu sein, da sonst noch der Lärm zu hören ist.
- Ich möchte gerne einen ruhigen Tischnachbarn, z.B. M. oder L.
- Man soll den anderen ausreden lassen und nicht reinquatschen.

*Noah*

**Meine Wünsche an Noah:**

- ... dass du mich noch viel öfter an die FM-Anlage und auch an das Ein- und Ausschalten der FM-Anlage erinnerst,
- ... dass du mir sagst, wenn deine Tischnachbarn zu unruhig oder zu laut für dich sind und du einen anderen Sitzplatz brauchst,
- ... dass du dich meldest, wenn es in der Klasse zu laut ist oder es zu viele Störgeräusche gibt
- ... dass du von selbst in den ruhigeren Gruppenraum gehst, um besser arbeiten zu können,
- ... dass du fragst, wenn du nicht ganz sicher bist, ob du alles richtig verstanden hast,
- ... dass wir zusammen einen Assistenten aussuchen, der uns hilft unsere Wünsche zu erfüllen.

Dann schaffen wir das bestimmt!!! ☺

*Frau H.*

**Gesammelte Wünsche von GU-Schülern an ihre Eltern zum Ankreuzen und Ergänzen:**

- Mama/Papa nimmt sich Zeit und hilft bei Problemen, hört zu und gibt Rat, spricht mit den Lehrern oder dem GU-Lehrer z.B. bei sozialen Problemen.
- Wir schauen zusammen in die Hefte.
- Mama/Papa geht zu den Elternabenden.
- Wenn das Thema bekannt ist, arbeiten wir vor.
- Mama/Papa ist stolz auf mich und lobt mich.
- Mama/Papa ermutigt (z.B. „Du schaffst das.“)
- Mama/Papa gestaltet Lernumgebung in der Wohnung (Merkzettel an verschiedenen Stellen).
- Mama/Papa hilft mir an meine FM-Anlage und neue Batterien zu denken.
- Mama/Papa hilft mir meine Hörgeräte und Ohrpassstücke sorgfältig zu pflegen.
- Mama/Papa hilft mir meine Schulsachen immer vollständig und einsatzbereit (z.B. angespitzte Stifte) dabeizuhaben, damit ich mich gut auf den Unterricht konzentrieren kann.
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

**Liebe Eltern,**

ein schwerhöriger GU-Schüler in der vierten Klasse äußerte vor einiger Zeit: „*Ich habe schon Freunde in meiner Klasse. Trotzdem fühlt man sich manchmal als Außenseiter, weil man ja der Einzige in der Klasse oder sogar in der ganzen Schule ist, der Hörgeräte trägt.*“

Hier wird deutlich: Für die Persönlichkeitsstärkung unserer GU-Schüler ist die Begegnung mit anderen Kindern und Jugendlichen mit einer Hörschädigung wichtig! Wir haben uns daher vorgenommen, unseren GU-Schülern regelmäßig bei Veranstaltungen in der Münsterlandschule Gelegenheiten zu bieten, Gleichbetroffene zu treffen und sich auszutauschen. Da wir verschiedene Altersgruppen bedienen möchten, werden Veranstaltungen, die Ihr Kind ansprechen, leider dennoch seltene Highlights bleiben.

Umso wichtiger ist es uns, dass unsere Veranstaltungen zu den Interessen der Schüler passen und dass die Teilnahme für Sie gut zu organisieren ist. Daher bitten wir Sie, uns mit der letzten Seite des heutigen GU-Briefs Hilfestellung für die weitere Planung zu geben.

Im März 2014 lädt der Integrationsfachdienst für Hörgeschädigte in Zusammenarbeit mit der Münsterlandschule jugendliche SchülerInnen zu einem GU-Tag ein, bei dem die Berufsorientierung im Mittelpunkt steht. Beachten Sie hierzu bitte die gesonderte Einladung.

Nun wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und einen guten Jahreswechsel 2013/2014!

*Ihr GU-Team der Münsterlandschule*

**Lehrer informierten sich**

Über 40 Lehrerinnen und Lehrer unserer kooperierenden Schulen nahmen am **Tag der Offenen Tür** im Oktober die Gelegenheit wahr, den Unterricht in der Münsterlandschule zu besuchen. Anschließend informierten sie sich in einer zweistündigen Lehrerfortbildung über Auswirkungen von Hörschädigungen, Hilfen im Unterricht und Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs. Das GU-Team freute sich über das rege Interesse!

**Mit ein wenig Hilfe von Freunden...**

kann man es weit bringen. Oder es bis ganz nach oben schaffen. Diese Erfahrung konnten an einem Freitag im Juni die 5.- und 6.klässler machen, die der Einladung der Münsterlandschule zum **GU-Schülertag in Münster** gefolgt waren. Ein Besuch in der Kletterhalle stand auf dem Programm! Begrüßung und Kennenlernen waren schnell erledigt - viele kannten sich ja schon vom letzten Jahr. Aber auch die Kinder, die zum ersten Mal teilnahmen, fanden schnell Anschluss.

Zu Fuß ging es in die nahe gelegene Kletterhalle. Hier gab eine Trainerin eine Einweisung in die Handhabung der Klettergurte und Sicherungsseile. Schnell wurde klar: Beim Klettern muss man sich auf seine Partner verlassen können. In Dreierteams durften die Schüler dann verschiedene Routen an der Kletterwand ausprobieren.





Es klappte von Anfang an super! Gewissenhaft prüften die Kinder die wichtigen Knoten im Sicherungsseil und vergaßen auch nicht die Kommandos, mit denen man sich mit seinem Kletterpartner verständigt.

Mit jedem neuen Aufstieg wurden die jungen Kletterer mutiger: „Dieses Mal schaffe ich es noch ein bisschen höher!“ Schließlich wagten sich einige Kinder sogar, mit verbundenen Augen in die Kletterwand zu gehen. „Echt, bis da oben war ich?“, lautete danach oft der Kommentar. „So hoch hat es sich gar nicht angefühlt!“ Zwei Stunden waren schnell vorbei - so langsam wurden auch die Arme müde. Jetzt freuten sich alle auf einen Imbiss in der Münsterlandschule.

Anschließend stellten sich zwei Lehramtsanwärter aus der Münsterlandschule vor. Herr Daschty und Frau Gugel sind beide selber hörgeschädigt und sind auf unterschiedlichen Wegen zur Ausbildung in ihrem Wunschberuf gekommen: Herr Daschty besuchte die Realschule für Hörgeschädigte in Dortmund und anschließend das Berufskolleg für Hörgeschädigte in Essen, Frau Gugel erlangte das Abitur an einem allgemeinen Gymnasium. Beide studierten das Lehramt für Sonderpädagogik und sind nun in der zweiten Phase der Lehrerausbildung.

Die Kinder hatten einige Fragen an die beiden Junglehrer, z.B.

- Wie war es früher bei Ihnen in der Schule?
- Haben Sie sich mit den anderen Kindern gut verstanden?
- Ist es mit Hörgeräten schwieriger, die Uni zu schaffen?
- War es leichter als Kind oder als Erwachsener?



In den Antworten von Frau Gugel konnten sich die Schüler sicher oft wiedererkennen: *„In der Grundschule habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ab der 5. Klasse war es nicht immer einfach. In den Pausen standen die Schüler oft in Gruppen zusammen und unterhielten sich. Da stand ich oft dabei und konnte nicht mitreden, weil ich nicht alles verstanden habe.“*

Es war ermutigend zu erfahren: *„Jetzt als Erwachsene weiß ich, was ich brauche um gut verstehen zu können. Als Kind wusste ich z.B. noch nicht, dass ich das Mundbild sehen muss! Heute bin ich selbstbewusst und traue mich anderen Menschen zu erklären, dass ich schlecht höre und was ich brauche, damit ich gut verstehen kann. Daher ist es oft einfacher für mich, weil die Menschen auf meine Hörschädigung Rücksicht nehmen.“*

Und für die Zukunft konnten die Kinder einige wertvolle Informationen mitnehmen:

*„Man kann auch mit Hörschädigung das Studium schaffen!! Wichtig ist, dass man technische Hilfen nutzt oder bei Bedarf auch Schrift-, oder Gebärdendolmetscher und offensiv mit der eigenen Hörschädigung umgeht. Schriftdolmetscher schreiben übrigens auf einem Laptop alles mit, was gesprochen wird. Außerdem gibt es einen Nachteilsausgleich: Man kann z.B. eine Prüfung länger schreiben oder eine mündliche Prüfung in eine schriftliche Prüfung umwandeln lassen.“*

In guter Stimmung verabschiedeten sich die Kinder gegen 15 Uhr, nicht ohne noch ein paar Telefonnummern oder E-Mail-Adressen ausgetauscht zu haben. □

**Veranstaltungen für hörgeschädigte SchülerInnen und ihre Eltern an der  
Münsterlandschule - Interessenabfrage -**

**Schülerinnen und Schüler**

Ich bin in der \_\_\_\_ Klasse.

Ich würde nach Münster kommen, wenn...

---

---

Ich wünsche mir

**Mehrfachnennungen möglich!!**

- Spiele
- Sport
- Zeit für Gespräche mit den anderen SchülerInnen
- kreative Angebote (Basteln, Fotografieren, Theater spielen...)
- Interviews mit hörgeschädigten Erwachsenen
- Schüler der Münsterlandschule kennenzulernen
- Informationen zur Berufswahl / zu Studienmöglichkeiten
- etwas ganz anderes, nämlich \_\_\_\_\_

---

---

**Eltern**

Wir wünschen uns

---

---

---

---

Wir würden nach Münster kommen

**Mehrfachnennungen möglich!!**

- an einem Wochentag vormittags
- an einem Wochentag nachmittags (ab \_\_\_\_ Uhr)
- an einem Wochentag abends
- am samstags
- für eine kurze Veranstaltung (2-3 Std.)
- für eine halbtägige Veranstaltung

**Zurück an die Münsterlandschule über Ihre/n betreuende/n GU-LehrerIn**

Liebe Eltern,

in Kürze geht das Schuljahr 2013/2014 zu Ende, in dem wieder einige interessante **GU-Veranstaltungen in der Münsterlandschule** stattgefunden haben:

- Wie gewohnt gab es zu Beginn des Schuljahres den Tag der offenen Tür in der Münsterlandschule mit einem anschließenden Informations- und Austauschangebot für Lehrer allgemeiner Schulen, die einen hörgeschädigten Schüler unterrichten.
- Im März veranstaltete der Integrationsfachdienst für Hörgeschädigte in Zusammenarbeit mit der Münsterlandschule einen GU-Tag für Eltern und Schüler ab Klasse 7 zur Berufsorientierung.
- Im April fand ein inklusiver Gebärdenworkshop für GU-Schüler und interessierte hörende Mitschüler statt.
- GU- Schüler der Klassen 5 bis 7 treffen sich in der letzten Schulwoche zu einem GU-Begegnungstag mit gleichaltrigen Schülern der Münsterlandschule.

Die vielen positiven Rückmeldungen ermutigen uns, auch im nächsten Schuljahr ähnliche Angebote für GU-Schüler, ihre Eltern und Lehrer zu machen, wobei wir insbesondere die GU-Schüler im Grundschulalter berücksichtigen wollen. Auch einen Informations- und Kennenlernnachmittag speziell für neue GU-Schüler mit ihren Eltern werden wir anbieten.

Hinweisen möchten wir Sie auf die **facebook-Gruppe „Hörgeschädigte GU-Schüler NRW“**, die von Lehrern der Münsterlandschule neu eingerichtet wurde und verwaltet wird. GU-Schüler können hier Kontakte knüpfen und sich untereinander austauschen. Zu finden ist die Gruppe unter der folgenden Internetseite:  
unter <https://www.facebook.com/groups/GU.Muensterlandschule/>

---

Die jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs des GU-Schülers am Ende eines Schuljahres ist eine gute Gelegenheit für einen **Rückblick auf die Förderzeit**. Dabei beziehen wir gerne auch die GU-Schüler ein, indem wir sie fragen, was für sie besonders wichtig gewesen sei und was sie sich für das neue Schuljahr wünschen. Dabei erfahren wir immer wieder, dass Themen aus dem Bereich der **Hörgeschädigtenkunde** nicht nur uns, sondern auch vielen Schülern besonders wichtig erscheinen und freuen uns, wenn die **Schüler als Experten für ihre Hörsituation** immer selbstbewusster ihre Bedürfnisse selber äußern können.

Auf der folgenden Seite lesen Sie ein kurzes Interview mit einer Schülerin einer 4. Grundschulklasse, die auf die vierjährige Betreuungszeit durch eine Lehrerin der Münsterlandschule in ihrer Schule zurückblickt. Nach den Sommerferien wird sie auf eine weiterführende Schule wechseln und dort weiter begleitend betreut werden.

Schöne und erholsame Sommerferien wünscht Ihnen

Ihr GU-Team der Münsterlandschule.

## Rückblick auf die Förderzeit – ein Schülerinterview:

**Frage:** *Wie lange wirst du schon von einer Lehrerin der Münsterlandschule betreut?*

**Carla:** Ich werde seit der Kindergartenzeit betreut.

**Frage:** *Wie heißt deine Hörschädigung?*

**Carla:** Ich habe eine mittelgradige Schallempfindungsstörung (SES).

**Frage:** *Woran merkst du deine Hörschädigung in der Schule?*

**Carla:** Wenn wir eine CD hören, ist es für mich schwierig, weil ich nicht auf den Mund des Sprechers gucken kann.

**Frage:** *Was klappt in der Schule gut in Bezug auf deine Hörschädigung?*

**Carla:** Die Kinder sind meistens leise. Wenn es doch zu laut wird, dann klingel ich mit meiner Klingel.

Es klappt mit der FM-Anlage und mit den Schülermikrofonen gut. Meine Lehrerin achtet darauf, dass die FM-Anlage an ist, wenn wir z.B. an der Tafel zusammen arbeiten. Wenn sie mit einem einzelnen Kind oder mit einer anderen Lehrerin spricht, muss die Anlage aus sein. Die Schüler passen auf, dass sie die Schülermikrofone vorsichtig weitergeben und nicht auf den Tisch knallen.

**Frage:** *Du wurdest in der Grundschulzeit regelmäßig einmal in der Woche von deiner Förderlehrerin besucht. Was war in den Förderstunden besonders wichtig für dich?*

**Carla:** Für mich war es besonders wichtig zu lernen wie das Ohr funktioniert, das Hörgerät und die FM-Anlage. Ich habe zu jedem Thema Plakate gebastelt und sie in meiner Klasse vorgestellt, damit alle Bescheid wissen. Wir haben auch über das Thema Lärm und das Thema Kommunikation gesprochen und anschließend in der Klasse vorgetragen. Diese Themen kommen im normalen Unterricht nicht vor.

**Frage:** *Nach den Sommerferien wechselst du zu einer neuen Schule. Was wünschst du dir für die neue Schule?*

**Carla:** Ich wünsche mir, dass meine Lehrerin deutlich spricht. Ich wünsche mir, dass sie mich anguckt, wenn sie mit mir redet. Sie soll auch die FM-Anlage tragen. Sie soll viel an die Tafel schreiben, auch die Hausaufgaben.

Die Kinder sollen nett sein. Ich wünsche mir, dass die Kinder leise sind. Sie sollen die Schülermikrofone benutzen. Ich wünsche mir, dass ein paar Kinder aus meiner alten Klasse mitkommen.

Ich wünsche mir, dass ein Teppichboden in meiner Klasse ist und wir wieder Hausschule anziehen.

Ich wünsche mir, dass ich weiter von einer Lehrerin der Münsterlandschule besucht werde.

Liebe Eltern,

die Bezeichnung „Gemeinsamer Unterricht“ wird mehr und mehr abgelöst durch die Bezeichnung „Gemeinsames Lernen“. Entsprechend haben wir unseren Elternbrief in GL-Brief umbenannt. In diesem GL-Brief soll es um das Thema „**Nachteilsausgleich**“ gehen. Eine Hörschädigung stellt einen Nachteil dar, der einen Anspruch auf Nachteilsausgleich begründet. Ein Nachteilsausgleich ist immer individuell. Er dient der Kompensation der durch die Behinderung entstehenden Nachteile und stellt keine Bevorzugung der hörbehinderten Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern dar.

Ein Anspruch auf Nachteilsausgleich ist nicht an einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gekoppelt und bleibt auch nach Beendigung der sonderpädagogischen Förderung bestehen. Wenn eine Hörschädigung einen begründbaren Nachteil darstellt, kann ein Nachteilsausgleich auch ohne einen festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf beantragt werden.

Im Folgenden veröffentlichen wir den selber formulierten sehr gut begründeten Antrag einer schwerhörigen Schülerin zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs in der gymnasialen Oberstufe. Sehr anschaulich stellt die Schülerin dar, welche Maßnahmen für sie im Unterricht sowie bei der Leistungsbewertung notwendig sind.

Im Rahmen der begleitenden Betreuung ist es die Aufgabe der Sonderschullehrer, Empfehlungen für den Nachteilsausgleich im Unterricht zu geben und in Absprache mit den Schülern und Eltern Vereinbarungen für geeignete Bedingungen zur Leistungsbewertung zu treffen. Es hat sich bewährt, diese Vereinbarungen schriftlich zu fixieren und von Klassen- und Schulleitung unterschreiben zu lassen.

Herzlich grüßt Sie

Ihr GL-Team der Münsterlandschule

---

### **Beantragung Nachteilsausgleich**

Sehr geehrter Herr B.

da ich schon seit dem Grundschulalter unter Schwerhörigkeit leide (siehe Hörkurve), beantrage ich hiermit einen Nachteilsausgleich.

Aufgrund meiner Behinderung habe ich andere Lernvoraussetzungen als meine Mitschüler. So gelingt mir das Zuhören und Verstehen nicht immer auf Anhieb, da ich sehr viel Konzentration aufbringen muss, um den vorwiegenden mündlichen Unterricht zu folgen. Dabei entstehen häufig meinerseits Unsicherheiten, Missverständnisse oder Lücken, ohne dass ich diese sofort immer bemerke, die jedoch aufgearbeitet werden müssen. Dadurch habe ich meistens einen höheren Arbeitsaufwand als die nichtbehinderten Schüler und wobei zudem noch psychische Belastungen, die zum Beispiel oft durch Ausgrenzungen von Mitschülern, entstehen.

Daher käme es mir im Unterricht entgegen, wenn die Lehrerinnen und Lehrer darauf achten würden, die Beiträge, der undeutliche und/oder leise sprechenden Schüler, nochmals zu wiederholen. Auch sollte möglichst immer versucht werden in meine Schallrichtung zu sprechen, um sie besser zu verstehen. Zudem wäre es von Vorteile, wenn die gestellten Fragen und/oder Aufgaben sowie die zusätzlichen mündlichen Erklärungen des Lehrers immer an die Tafel geschrieben werden, um Missverständnisse zu vermeiden. Des Weiteren sollten auf Nachfragen meinerseits weder negativ noch angegert reagiert werden. Zudem wäre es schön, wenn der Lehrer für eine ruhige Umgebung sorgen könnte, ohne Lärmpegel und tuschelnder, kramender und knisternder Mitschüler, die nochmals für eine Verschlechterung meines Hörverstehens sorgen (siehe Hörkurve im Störschall). Diese Störgeräusche erschweren mir das Verstehen des Unterrichtsstoffes, wodurch es zur Abnahme der quantitativen mündlichen Mitarbeit führt. Dies trifft auf alle meine Fächer zu.

Explizit zum Englischunterricht wäre es mir besonders wichtig, dass die Lehrer besonderes klar und deutlich sprechen, da ich die Aussprache der englischen Wörter nicht auf Anhieb zuordnen kann, sodass ich möglicherweise auf gestellte Fragen nicht direkt antworten kann. Diese Beeinträchtigung besteht darin, dass ich schon seit der dritten Klasse mit der Aussprache der Wörter im Englischunterricht Probleme habe, da ich die richtige Betonung der Wörter nie richtig gehört habe, aufgrund meiner Schwerhörigkeit.

Somit habe ich mir das englische Vokabular mit falscher Betonung und Aussprache angeeignet, sodass ich heutzutage schlecht einen Bezug zwischen Aussprache und dem Wort, was eigentlich gemeint ist, knüpfen kann. Daher wäre es sinnvoll, wenn die Lehrer des Öfteren die Fragen und/oder Aussagen auf Deutsch übersetzten könnten, um Unklarheiten zu vermeiden. Die Lehrer sollten zudem auf Nachfragen meinerseits nicht mit Unverständnis reagieren und dies nicht als Schwäche ansehen. Des Weiteren halte ich es für sinnvoll, vorgelesene Texte vom Rekorder, mir schriftlich zu geben, um halbwegs den Inhalt zu verstehen und dem basierenden Unterricht, der auf dieser Auflage aufbaut, mit verfolgen zu können. Dieses wäre genauso wünschenswert bei Filmen.

Aufgrund dieser Defizite beantrage ich die mündlichen Aufgaben/ Prüfungen durch schriftliche möglichst zu ersetzen.

In schriftlichen Prüfungssituationen (Bio, Deutsch, Latein, Mathe und Pädagogik) habe ich außerdem auch einen Nachteil, da ich längere Zeit benötige die Aufgabenstellungen richtig zu verstehen. Denn der Sprachauf- und -ausbau verläuft bei Hörbehinderten nicht automatisch, sondern er erfordert große zusätzliche Anstrengungen. Dieser lebenslange Prozess wird durch die zahlreichen Mehrdeutigkeiten im Deutschen und durch den umfangreichen Wortschatz von mind. 30000 Wörtern erschwert. Die Sprachproduktion erfordert bei Hörbehinderten im Vergleich zu Hörenden zusätzliche Reflexion über Sprache, d.h. sie haben einen erhöhten Zeitbedarf. Bei der Bewertung von schriftlichen Prüfungsaufgaben wird auch die sprachliche Bewältigung berücksichtigt, eine Prüfungszeitverlängerung ist deshalb gerechtfertigt, in vergleichbaren Fällen wie bei mir 10% bis 20% Verlängerung.

Ebenso so sollte ich die Möglichkeit bekommen, dass zusätzliche mündliche inhaltliche Erklärungen in einer Klausur vom Lehrer zusätzlich an die Tafel geschrieben werden, da sie oftmals akustisch, aufgrund der großen Räume, nicht zu verstehen sind.

Im Abitur erwünsche ich mir auch diesen Nachteilsausgleich, da ich nicht wegen meiner Hörbehinderung auf meine angestrebte Weiterbildung (z.B. Studium), aufgrund meiner Benachteiligung, die Ihrerseits behoben und dementsprechend angepasst werden kann, verzichten möchte. Zudem sollten die gegebenenfalls gestellten Fragen meinerseits besonders in der mündlichen Abiturprüfung nicht als negativ bewertet werden.

Nach dem Artikel 3 Abs. 3 Satz 2 des Grundgesetzes darf niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden, daher hat der Staat und seine Institutionen eine besondere Verantwortung gegenüber Menschen mit Behinderungen. Deshalb erfordert es, dass die Schulen gegenüber Schüler/innen mit Behinderung besondere Fürsorge im täglichen Schulleben im und außerhalb von Unterricht walten lassen sollten. Dies gilt natürlich auch bei Leistungsnachweisen und Prüfungen, d.h. den Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die gemeinsam mit Nichtbehinderten unterrichtet werden, darf kein Nachteil durch ihre Behinderung entstehen. Jedoch weiß ich, dass die Art und Umfang von Nachteilsausgleichen stets so auszurichten sind, dass dem Grundsatz der Chancengleichheit gegenüber den anderen Mitschülern möglichst vollständig entsprochen werden soll. Daher geht es nicht um eine Bevorzugung durch geringere Leistungsanforderungen, sondern um eine andere, aber inhaltlich gleichwertige, äußere Gestaltung der Leistungsanforderungen.

Zitat von Prof. Lindner, ehem. Lehrstuhlinhaber für Phonetik an der Humboldt-Universität in Berlin:

„Wer dem Hörgeschädigten die Zeit für zusätzliche Denkvorgänge verweigert, beweist damit nur, daß er weder über einen Einblick in die Besonderheiten der deutschen Sprache verfügt, noch sich je bemüht hat, sich mit den Schwierigkeiten der künstlichen Sprachanbildung auseinanderzusetzen.“

Mit freundlichen Grüßen

Nadine L.

## Starthilfe in das Berufsleben

### Potentiale ermitteln – Fähigkeiten fördern

#### Der Integrationsfachdienst (IFD) für Menschen mit Hörbehinderung im Übergang Schule-Beruf stellt sich vor.

Liebe Eltern,

Ihr Sohn, Ihre Tochter besucht trotz einer Hörbehinderung erfolgreich eine Regelschule und wird dabei von Lehrer/-innen der Münsterlandschule unterstützt. Aber was kommt nach der Schule? Fragen und Sorgen, die sich bei vielen Eltern schon früh stellen. Welcher Beruf ist der richtige? Gibt es von der Agentur für Arbeit besondere Angebote? Wird meine Tochter/ mein Sohn auch weiterhin eine besondere Unterstützung bekommen?

In der Schule Ihres Kindes gibt es bestimmt eine Berufsvorbereitung. Diese kann sehr unterschiedlich sein. Ein Schülerbetriebspraktikum ist meistens dabei. Für jede/n Schüler/-in stellt sich dann die Frage: Wo soll ich mein Praktikum machen? Welche Arbeit könnte mir Spaß machen? Auch für Eltern schwierige Fragen. Bei Ihrem Kind kommt hinzu: Wie sieht das mit der Hörbehinderung aus? Könnte es Probleme geben? Was sagen die Firmen?

Neben der Berufsvorbereitung an der Schule Ihres Kindes können wir zusätzlich und ganz individuell Ihr Kind und Sie unterstützen. Dies geschieht im Rahmen des STAR Projektes: [www.star.lwl.org](http://www.star.lwl.org).

Wir sind zwei Sozialarbeiter und arbeiten im Übergang Schule -Beruf als Fachberater für Menschen mit Hörbehinderung im Integrationsfachdienst (IFD). Der IFD arbeitet im Auftrag des LWL-Integrationsamt Westfalen. Integration in das Berufsleben ist unser Fachgebiet. Wir begleiten die Schüler/-innen der Münsterlandschule ab der 8. Klasse und auf Anfrage Schüler/-innen aus dem Gemeinsamen Lernen (GL). Unsere Unterstützung kann ganz unterschiedlich aussehen.

Bei der Beratung von Schüler/-innen, die an Regelschulen unterrichtet werden, ist es oft nicht selbstverständlich, dass die Schüler/-innen bei der Agentur für Arbeit durch die Berufsberater/-innen für Rehabilitanden beraten werden. Dadurch ergeben sich oft Nachteile in der Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung. Das Thema Hörbehinderung in Zusammenhang mit der Ausbildung und der langjährigen Ausübung einer Tätigkeit wird aufgrund fehlender Erfahrung oft zu wenig in Überlegungen zum optimalen Beruf mit einbezogen.

#### Ein Beispiel aus unserer Arbeit:

„50 Bewerbungen und nur Absagen und das Ausbildungsjahr fängt in ein paar Monaten an! Was soll ich nur machen?“ Eine Schülerin, Lisa (Name geändert), hochgradig schwerhörig, kommt zum IFD und braucht Hilfe. Zusammen schauen wir uns ihre Bewerbung an, ändern einige Sachen und

#### Was macht der Integrationsfachdienst?

Der IFD arbeitet vorwiegend im Auftrag des LWL-Integrationsamt Westfalen und wird durch dieses finanziert. Hauptaufgabe ist die Sicherung von Arbeitsplätzen. Auszubildende und Arbeitnehmer/-innen mit einem Schwerbehindertenausweis oder einer Gleichstellung werden an ihrem Arbeitsplatz unterstützt. Dabei berät der IFD nicht nur die Arbeitnehmer/-innen sondern u. a. auch deren Arbeitgeber/-innen und Kollegen/-innen. Beim IFD gibt es spezielle Fachberater/-innen für Menschen mit Hörbehinderung. Diese haben sich auf die Arbeit mit schwerhörigen und gehörlosen Menschen spezialisiert. Sie können die Gebärdensprache, haben Wissen um die Einschränkungen bei Hörschädigungen, kennen technische Hilfsmittel und mögliche Schwierigkeiten die im Arbeitsleben auftreten können. Der IFD berät in seinen eigenen Räumen oder kommt zum Arbeitsplatz. Das Ziel ist es, Arbeitsplätze zu erhalten. Im Kündigungsverfahren wird der IFD als Berater vom LWL-Integrationsamt oder den Fachstellen Behinderte Menschen im Beruf hinzugezogen. Integrationsfachdienste gibt es in jedem Bezirk der Agentur für Arbeit im Bereich des LWL.

besprechen, wie und ob sie ihre Hörbehinderung in der Bewerbung angibt. Diese Frage hat ihr bislang niemand gestellt. Eigentlich wollte sie das so auch nicht erzählen, eventuell im Vorstellungsgespräch erwähnen, aber vielleicht auch gar nicht. Es könnte ja die Chancen verschlechtern. Nach dem Beratungsgespräch fragt Lisa noch, ob der IFD sie zum Vorstellungsgespräch begleiten kann. Sie fühlt sich dann sicherer, es kann noch jemand anderes etwas zu ihrer Hörbehinderung und auch zu Zuschüssen und ähnlichem sagen. Eine Firma hatte sich aufgrund ihrer Bewerbung vor ein paar Wochen bei ihr gemeldet.

Es sind nur noch ein paar Tage, aber wir versuchen dies zu organisieren. Anruf bei der Agentur für Arbeit, um abzuklären, ob es Zuschüsse gibt und wenn ja in welcher Höhe. Anruf beim Arbeitgeber, um ihn über unsere Begleitung zu informieren und im Vorfeld zu klären, wie der Ablauf des Vorstellungsgesprächs ist. Dabei zeigt sich, dass die Prüfung in einer großen Gruppe, ca. 60 Bewerber und teilweise in kleinerer Gruppenarbeit stattfinden wird. Mit der Hörbehinderung eine klare Überforderung. Man kann organisieren, dass Lisa vorne sitzt und in der großen und in den Kleingruppen ihre FM Anlage einsetzen kann. Die Schwerbehindertenvertrauensperson wird informiert und wird ein Auge auf Lisa haben.

Zum eigentlichen Vorstellungsgespräch kommen wir mit dazu, um Lisa zu unterstützen und Fragen des Arbeitgebers zu beantworten. Schnell noch Lisa informieren, damit sie beim Akustiker noch einen Termin machen kann. Ihre FM Anlage hat sie schon länger nicht mehr benutzt. Zwischenzeitlich hat sie ein neues Hörgerät bekommen, das nicht einfach so anschließbar ist. Nach einem Telefonat unsererseits mit dem Akustiker, kann dieses Problem kurzfristig gelöst werden. Das Vorstellungsgespräch steht kurz bevor. Wir üben zusammen, welche Fragen kommen können, wie Lisa antworten kann und machen kleine Rollenspiele. Wir geben Lisa noch den Tipp, sich gut über die Firma, die Ausbildung und den Ausbildungsberuf zu informieren. Das hatte sie bislang nie gemacht. Auch die Frage, wie erkläre ich meine Schwerhörigkeit und was sage ich zur Berufsschule.

Der Tag des Vorstellungsgesprächs und des Einstellungstests kommt. Lisa hat im Test ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Erst recht, wenn man die behinderungsbedingten Einschränkungen im Deutschen, bei Textaufgaben u. ä. berücksichtigt. Im Vorstellungsgespräch macht sie einen selbstsicheren und offenen Eindruck. Dann kommt die Frage zur Schwerhörigkeit. Warum hat sie dies nicht in ihrer Bewerbung erwähnt? Der Arbeitgeber fühlt sich hintergangen, die Personalleiterin beschreibt dies als Vertrauensbruch. Lisa sagt, dass sie dachte, dass es eigentlich eher schlecht wäre dies zu erwähnen, weil sie Angst habe, dann nicht genommen zu werden. Der Arbeitgeber sagt, er nehme seine zukünftigen Auszubildenden ernst, die Firma habe eine soziale Verantwortung und auch der Schwerbehindertenvertrauensmann sagt, wenn eine Firma sich gegen eine Schwerhörigkeit von vorn herein stellen würde, dann wäre dies nicht die richtige Firma.

Trotzdem möchte man Lisa gerne eine Chance geben. Sie hat sich als Bürokauffrau beworben. Ihr war nicht bewusst, dass dies ein Beruf ist mit viel Kundenkontakt, ständigem Telefonieren, Zuarbeiten für Vorgesetzte u. ä. Trotz langem Überlegen sieht man keine Chance Lisa gut einzusetzen. Auch Lisa wird im Gespräch klar, dass sie diese hohen Kommunikationsanforderungen auf Dauer und zum Teil schon im Kleinen nicht durchhalten können. Wahrscheinlich war dies auch ein Grund für die vielen Absagen.

Nach dem Vorstellungsgespräch besprechen wir dieses ausführlich, überlegen, welche Berufe alternativ in Frage kommen können und machen uns gemeinsam in Absprache mit den Eltern, der Schule und der Agentur für Arbeit auf die Suche nach einer Ausbildungsstelle, die besser zu ihr passt. Heute ist Lisa im 3. Ausbildungsjahr zur Bauzeichnerin. Im Betrieb haben wir zusammen überlegt, welche technischen Hilfen sie benötigt und diese, finanziert durch die Agentur für Arbeit, organisiert. Auch wurden Vorgesetzte und Kolleg/-innen von Lisa und uns über die Schwerhörigkeit informiert. Zwischendurch kam es zu Fragen von Lisa oder ihrem Arbeitgeber, die aber im gemeinsamen Gespräch mit dem IFD gelöst werden konnten.

Dies ist ein exemplarischer, leicht abgeänderter Fall, wie er häufig im IFD vorkommt. Idealerweise wäre jedoch eine frühzeitige Beratung Anfang Klasse 8 mit begleiteten Praktika und Analyse der Fähigkeiten, Interessen und Einschränkungen von Lisa im Vorfeld erfolgt.

Unsere Erfahrung in der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Beratung von Schüler/-innen möchten wir gerne auch an die Schüler/-innen, die die Regelschule besuchen, weitergeben.

**Sie können uns gerne kontaktieren und einen Termin zur Beratung vereinbaren.**

**Unsere Beratung ist kostenlos. Wir unterliegen der Schweigepflicht.**

**Angelika Karrasch und Christian Potthoff**  
Fachberater für Menschen mit Hörbehinderung

**Integrationsfachdienst Münster**

Dahlweg 112, 48153 Münster

Tel.: 0251-6185-140 / -143

Fax: 0251-6185-151

Handy: 0173-9945624 / 0157-78796849

Email: [angelika.karrasch@ifd-westfalen.de](mailto:angelika.karrasch@ifd-westfalen.de) /  
[christian.potthoff@ifd-westfalen.de](mailto:christian.potthoff@ifd-westfalen.de)



[www.ifd-westfalen.de/ifd-ms](http://www.ifd-westfalen.de/ifd-ms)

**Unser Angebot:**

**Zielgruppe**

- Schülerinnen und Schüler der 8.-12. Klasse
- Einzugsbereich der Münsteraner Schule (Münster, Kreis Warendorf, Hamm, Unna, Kreis Coesfeld, Kreis Borken/ Bocholt, Kreis Steinfurt)

**Voraussetzung**

- Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation und/ oder ein Schwerbehindertenausweis oder eine Hörschädigung, die evtl. eine Beantragung möglich macht

**Ziel**

- passgenaue und wohnortnahe Integration in Ausbildung oder Arbeit
- die Jugendlichen stehen im Mittelpunkt der Beratung
- mehr Eigenständigkeit und Eigenverantwortung für das eigene berufliche Leben

**Kooperation mit**

- LWL Integrationsamt, STAR Koordinierungsstelle und Fachdienst für Menschen mit Hörbehinderung
- Agentur für Arbeit - Berufsberatung
- Schule
- Akustiker, Psychologen, Ärzten usw.

**Angebot/ Unterstützung bei**

- Erkennen des eigenen Berufswunschs
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika
- Vorbereitung auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz
- Beratung von Arbeitgebern, Kollegen, Berufsschule
- Beratung bei Fragen und Problemen zur Kommunikation
- Beratung zu technischen Hilfsmitteln

*STAR ist ein gemeinsames Projekt der beiden Landschaftsverbände LWL und LVR und des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit. STAR wird vom nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, durch Ausgleichsabgabemittel der beiden Landschaftsverbände LWL und LVR und Bundesmitteln aus der Initiative Inklusion finanziert.*

**Liebe Eltern,**

mit schnellen Schritten endet das Schuljahr 2014/2015.

Wir blicken dieses Jahr wieder auf interessante Angebote im GL (Gemeinsamen Lernen) zurück.

**Rückschau und Aktuelles:**

**Angebote des ifd Teams** (Integrationsfachdienst Münster für hörbehinderte Menschen) mit dem Projekt STAR:

- Erfahrungen von Schwerhörigen am Arbeitsplatz:  
Eine Friseurmeisterin öffnet für Fragen von schwerhörigen SchülerInnen ihren Friseursalon
- Schule und was dann?  
Ein **Elternseminar** am 12.06.15 in Dortmund - in Zusammenarbeit mit dem Audiotherapeuten Peter Dieler.
- Bewerbungstraining

**Aktuell:**

- **Begegnungstag** in der Münsterlandschule für **GL-SchülerInnen der Klassen 4 bis 6** am 16. Juni 2015 (Anmeldungen werden noch angenommen)

**Zu Anfang des Schuljahres:**

- GL-Kennenlerntag im September 2014 in der Münsterlandschule **für Eltern und SchülerInnen, die dieses Jahr neu im GL gestartet sind.**

Vorstellen möchten wir Ihnen dazu die Erfahrungen der Familie Winter im GL.

**Wie stärke ich mein Kind im Inklusionsprozess?**

Wie wohltuend ist es, wenn sich „Hoffnunginseln“ auftun und es Menschen gibt, die uns Mut machen. Gerade, wenn sich das Gefühl einstellt, fast keine Energie mehr aufbringen zu können für schwierige Situationen, die sich in der Schule mit einem hörgeschädigten Kind ergeben. Eine solche „Hoffnunginsel“ war auf unserem **GL-Kennenlerntag am 26.**

**September 2014** das Ehepaar Winter. Sie berichteten uns über ihren 11jährigen schwerhörigen Sohn David, über ihre Erlebnisse, ihre Traurigkeit, manche schlaflose Nacht und über ihren unbändigen Willen und Wunsch, ihr Kind zu unterstützen mit seiner Hörbeeinträchtigung. Inmitten mancher Hindernisse, die noch viel zu oft von Vorurteilen geprägt sind.

Sie erzählten anderen Eltern von fünf Schuljahren GL-Begleitung und den vielfältigen Erfahrungen aus der Grundschule. Inzwischen mit dem Übergang ihres Sohnes zu einem Gymnasium. Aus diesen Erlebnissen resultieren verschiedene Gedanken und Aufmunterungen, die wir zusammengefasst haben als

## **Mutmachsätze**

- Klären Sie Menschen (unermüdlich) auf, was eine Hörschädigung bedeutet. Sie ist eine unsichtbare, verdeckte Behinderung. „Ihr Kind spricht gut, man merkt doch nichts!“, sagen andere. Welch ein Irrtum! Eine Hörschädigung bedeutet, einen großen Nachteil, der Unterstützung bedarf!! Deshalb gibt es den Nachteilsausgleich für GL-Schüler.
- Geben Sie nicht auf, auch wenn sie fast keinen Mut mehr haben und sich eine „Egalstimmung“ in Ihnen breit macht!
- Führen Sie auch unangenehme Gespräche mit Lehrern oder anderen Eltern, die meinen, dass ihr hörgeschädigtes Kind bevorzugt wird, weil es exklusive Förderstunden und einen Nachteilsausgleich bekommt.
- Halten Sie den Neid anderer Eltern aus, die die Hörbeeinträchtigung als lapidar ansehen, weil das eigene Kind es schließlich auch nicht so ganz einfach in der Schule hat. Räumen Sie mit den Vorurteilen auf!
- Lassen Sie ihre Gefühle (Wut, Trauer, Ungerechtigkeit...) zu und holen sich Unterstützung bei der GL-Förderlehrerin. Sie wird sich mit Kraft und Engagement für ihr Kind einsetzen. Sie steht ihnen mit ihrer Kompetenz zur Seite.
- Als Lehrkraft im Beratungsgespräch mit anderen Kollegen nimmt sie emotional eine neutrale Position ein und kann - anders als wir Eltern es können, weil wir so nah dran sind und manchmal am Unverständnis der Umwelt verzweifeln - Lösungen finden.
- Bauen Sie ein gutes Verhältnis zum KlassenlehrInnen auf. Es lohnt sich, miteinander offen zu reden.
- Warten Sie ab, wie sich ihr Kind in der Schule entwickelt.
- Reden Sie mit den LehrerInnen ihres Kindes, die (noch) nicht ermessen können, welche Verhaltensweisen eine Hörschädigung im Unterricht mit sich bringt („Doch, mein Kind hört zu....verstehet aber nicht!“). Bleiben Sie bei Ihren Argumenten. Sie kennen ihr Kind mit allen Verhaltensweisen, die eine Schwerhörigkeit hervorbringt.
- Setzen Sie sich für eine erleichternde Technik (FM Anlage, moderne Hörsysteme) und schalldämmte Räume in der Schule ein. Das Geld ist knapp, aber das Renommee mit einem hörgeschädigten Schüler in der Schule nicht!
- Spüren Sie, wenn ihr Kind erschöpft, überfordert ist mit tagtäglich hoher Konzentrationsleistung - sieben Schulstunden sind ein verdammt harter Tag und das 3x in der Woche, das ist Schwerarbeit trotz technischer Unterstützung - wenn ihr Kind mürrisch wird, schnell in Tränen ausbricht und die Laune auf dem Tiefpunkt steht, weitab eines ausgeglichenen Kindes.

- Dann lassen Sie zu, dass ihr Kind eine Auszeit braucht und auch mal zu Hause pausieren darf! Kraft tanken und dem Permanentdruck, immer alles verstehen und mitbekommen **WOLLEN-MÜSSEN-KÖNNEN** entgehen darf.
- Suchen Sie auch andere Verbündete, die sie stark machen. Betroffene Eltern.
- Sie sind herzlich zu den GL-Veranstaltungen eingeladen.

Die Eltern sind stolz auf David, der so viel selbstbewusster inzwischen mit seiner Hörschädigung umgeht. Das Tragen seiner Hörgeräte fällt ihm nicht immer leicht und er hofft bei der nächsten Anpassung, dass die Hörgeräte noch ein wenig kleiner werden.

Es ist wunderbar, ihn auch mit seinen Träumen und Wünschen zu erleben.

### **Unsere wichtigste Erfahrung jedoch ist...**

- **Unterstützen Sie ihr Kind. Immer wieder!**
- **Machen Sie Ihr Kind stark!**
- **Machen Sie ihm Mut! So oft es geht!**
- **Seien Sie ein verständnisvoller Begleiter und Begleiterin.**

**Dann gelingt es, dass ihr Kind einen erfolgreichen und selbstbewussten Schulweg gehen kann.**

### **Wir lernen noch neu und immer wieder dazu.**

Vielen Dank an die Familie Winter für die offenen Worte.

Es war spannend, an ihren Erlebnissen und Erfahrungen teilhaben zu dürfen.

Manches erscheint in einem anderen Blickwinkel aus Elternaugen und macht großen Mut für alle Eltern hörgeschädigter Schüler im Gemeinsamen Lernen.

(Inhaltlich zusammengefasst vom GL Team der Münsterlandschule)

**Vielen Dank für Ihre positiven Rückmeldungen** zu unseren GL-Veranstaltungen. Sie motivieren uns, solche Angebote regelmäßig ins Programm aufzunehmen.

Gerne sind auch Ihre Anregungen, Wünsche und Zusammenarbeit willkommen.

Schreiben Sie uns unter [muensterlandschule@lwl.org](mailto:muensterlandschule@lwl.org) !

Wir freuen uns auf spannende und interessante Begegnungen im neuen Schuljahr und wünschen Ihnen sonnige und erholsame Sommerferien.

**Herzlichst Ihr GL Team der Münsterlandschule**

Liebe Eltern,

in diesem GL-Brief veröffentlichen wir einen Ausschnitt aus einer Facharbeit zum Thema Schwerhörigkeit, die eine selbst betroffene Schülerin kürzlich in der Jahrgangsstufe 11 eines Gymnasiums verfasst hat. Sehr anschaulich beschreibt sie ihre besondere Lebenssituation mit einer Schwerhörigkeit. Wir danken der Schülerin für ihre Offenheit und für die Erlaubnis, ihre bewegende Darstellung hier veröffentlichen zu dürfen. Bereits für den GL-Brief Nr. 17 hatte sie uns ihre selbstständige Begründung zur Beantragung ihres schulischen Nachteilsausgleichs zur Verfügung gestellt. Nachzulesen ist dieser wie auch andere bereits erschienene GL-Briefe auf der Homepage der Münsterlandschule unter: [https://www.lwl.org/LWL/Jugend/muensterlandschule/Unsere\\_Schule/Gemeinsames-Lernen](https://www.lwl.org/LWL/Jugend/muensterlandschule/Unsere_Schule/Gemeinsames-Lernen)

Herzlich grüßt Sie

**Ihr GL-Team der Münsterlandschule**

---

## **Das Leben mit einer Schwerhörigkeit**

Seit dem 7. Lebensjahr lebe ich schon mit meiner immer weiter zunehmenden Schwerhörigkeit, da ich einen Gendefekt besitze. Dieser tritt irgendwann ein, bei mir geschah dies schon ziemlich früh. Der Alltag ist seitdem schwerer und komplizierter geworden, denn die Schwerhörigkeit macht sich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen bemerkbar und gestaltet den Alltag für mich ziemlich nervenaufreibend, kräftezehrend, aber auch traurig und einsam. Ich vermisse mein Leben als Normalhörende, indem ich noch unbekümmert und ohne Sorgen tun und lassen konnte, was immer mir in den Sinn kam ohne eingeschränkt zu sein. Auch wenn ich damals noch ziemlich klein war, war mein Leben so viel besser.

Für viele Menschen ist die Schwerhörigkeit eine unsichtbare und nicht greifende oder nachvollziehbare Behinderung, was ich schnell an eigenem Leib erfahren habe. Denn das Hören ist für alle Menschen, die nicht eingeschränkt sind etwas Selbstverständliches, was sie von Geburt an bekommen haben. Sie können sich in keiner Weise vorstellen wie das ist, wenn sie nicht jeden verstehen können, nicht alles mitbekommen und einfach eingeschränkt sind in ihrem Handeln. Die Betroffenen sowie ich sind in gewisser Weise abhängig von anderen, denn diese müssen laut und klar sprechen, Augenkontakt aufbauen und auch gewillt sein Gesagtes zu vermitteln, da sonst eine Kommunikation mit ihnen nicht möglich ist.

Ein Normalhörender kann somit gar nicht abschätzen wie schwer das Hören jemandem fällt der schwerhörig ist. Denn normalerweise begünstigt das Hören das Verstehen leicht und erfordert keine größeren Anstrengungen.

Jede Art von Kommunikation ist für einen Schwerhörigen erschwert. In lauter Umgebung ist sie fast unmöglich, denn generell braucht ein Schwerhöriger viel länger um Gesprochenes zu verstehen, da nur Bruchstücke im Gehör ankommen und die Person sich den Rest rekonstruieren muss. Deshalb fällt es mir auch teilweise schwer, jemandem im Gespräch zu folgen. Manchmal bitte ich um die Wiederholung der Sätze, damit ich länger Zeit habe das Gesprochene nachzuvollziehen. Dies sollte jedem Normalhörenden verdeutlichen, dass Schwerhörige in einer ruhigen Umgebung den Gesprächsverlauf besser mitbekommen können, d.h. wenn der Gesprächspartner langsam und laut redet. Auf Seiten des Gesprächspartners erfordert es somit viel Rücksichtnahme und Verständnis.

Eine weitere schwierigere Situation stellt die Schule dar, denn ich kann mich am Unterricht nur teilweise beteiligen, da ich davon abhängig bin was Lehrer/in und Mitschüler/innen zum Unterrichtsgeschehen beitragen. Mitschüler/innen tuscheln oftmals miteinander und machen anderweitige Geräusche, die die Aussagen/Anmerkungen von Schülern/innen, die sich am Unterrichtsgeschehen beteiligen, überdecken, sodass ich nur wenig mitbekomme. Darüber hinaus ist die Aussprache von leisen Mitschülern/innen sehr undeutlich, sodass ich diese noch weniger verstehe. Ich würde mich gerne mehr am Unterricht beteiligen, jedoch ist dies aufgrund der aufgeführten Gründe nur im geringen Maße möglich. Teilweise weiß ich nicht ob etwas schon gesagt worden ist, weil ich die Antwort oder die Frage nicht verstanden habe. Manchmal habe ich sogar Angst aufzuzeigen, um etwas zu sagen was im Nachhinein gar nicht gefragt war. Ich kann mich nicht mit „zusätzlichen Aufgaben“ beschäftigen, indem ich z.B. noch die letzten Gedanken zu einer bearbeiteten Aufgabe aufschreibe, da ich beim Gesprächsverlauf immer Blickkontakt benötige, um die Mundbewegungen der Personen zu erfassen und das Gesprochene zu entschlüsseln bzw. zu begreifen. So ist das Hören an manchen Tagen ziemlich anstrengend und Kräfte zehrend und behindert die Beschäftigung mit anderen Aktivitäten, die mit menschlichem Kontakt einhergehen, da ich mich erholen muss. Dies führt dazu, dass ich oft alleine und einsam bin, weil andere Personen denken, dass ich mich von ihnen extra abschotte.

Wenn ich im Unterricht nachfrage, ob Lehrer/in oder Schüler/in ihr Gesagtes wiederholen können fühle ich, dass ich von manchen Mitschülern/innen als arrogant und eingebildet angesehen werde, da diese um meine Schwerhörigkeit nicht wissen. Die Mitschüler/innen reagieren dann meist mit „treffenden Blicken“, die sehr verletzend und einschüchternd wirken. Es kommt auch zu Missverständnissen, sodass sich manche Mitschüler/innen von mir in gewissen Situationen angegriffen fühlen, obwohl diese Reaktion meinerseits gar nicht bezweckt war. Diese Missverständnisse kommen oft beispielsweise bei ähnlich klingende Wörter in großen Räumen mit hoher Decke, einem kahlen Fußboden sowie kahlen Wänden zustande, da diese das Gesagte verzerren. Generell sind für mich, die leisen Schüler/innen aus dem hinteren Raumbereich nur gering oder gar nicht zu verstehen. Ebenso sind die tiefen Stimmen der Jungen nur schwer akustisch aufzuarbeiten.

In den lauten Schulpausen in der Aula sind Gespräche so gut wie gar nicht zu verstehen, sodass Mitschüler/innen das Gesprochene häufig nochmal wiederholen müssen. Oftmals sind die jeweiligen Gesprächspartner dann eingeschnappt und sagen, dass sie keine Lust mehr hätten sich zu wiederholen. Sie sind auch der Meinung, dass ich nicht zuhören würde oder sie sagen, dass es für mich nicht wichtig gewesen ist. Nur die Wenigsten wiederholen es nochmal. Ich fühle mich somit sehr eingeschränkt, denn andere Personen entscheiden für mich, was ich hören soll und was nicht. Auch Personen die über meine Schwerhörigkeit Bescheid wissen sind irgendwann distanziert, da sie für mich andauernd Gesagtes wiederholen oder erklären müssen. Dies hat zur Folge, dass viele Personen Gespräche mit mir meiden. Es macht mich traurig, weil ich mich einfach nicht normalen Begebenheiten sorglos hingeben kann. Ich fühle mich einsam, da das gemeinsame Erleben von Aktivitäten mit anderen Menschen sehr oft fehlt. Generell ist die Kommunikation bei Lärm für mich erschwert, so ist es oft unmöglich den Partner in Shoppingzentren, in Restaurants etc. zu verstehen. Ich beteilige mich dann auch viel weniger an Gesprächen, sodass andere Personen es so empfinden als nehme ich das Leben der Anderen und die angesprochenen Themen nicht wichtig.

Zudem bin ich auch schneller verunsichert, wenn ich z.B. an Schulkameraden vorbei gehe, die miteinander reden und lachen. Ein Normalhörender bekommt das Thema der Mitschüler/innen mit und lacht mit oder geht einfach weiter ohne sich etwas dabei zu denken. Eine Schwerhörige denkt darüber nach, ob die Mitschüler/innen über einen lachen, denn sie weiß und hört den Grund des Gelächters nicht. Somit bin ich oftmals schnell verunsichert. Die Mitschüler/innen empfinden mein Verhalten auch häufig als irritierend und merkwürdig. Sehr oft werde ich von Mitschüler/innen ausgeschlossen, weshalb die Interaktion und jegliche Normalität fehlen. Einige Jahre war ich zudem ein Mobbingopfer. Ich wurde beleidigt, man hat sich über mich lustig gemacht etc. In der neunten Klasse wurde dann ein Lehrer Herr G. darauf aufmerksam und setzte sich für mich ein. Er bat meinen Klassenlehrer das Mobbingproblem in meiner Klasse anzusprechen, da nicht nur ich betroffen war. Seitdem hat sich manches verbessert, aber damals wusste auch keiner von den Schülern/innen, dass ich schwerhörig bin. Die einzigen, die es wussten waren die Lehrer, denn seit der siebten Klasse habe ich jeden Lehrer am Anfang des Schuljahres darauf angesprochen, dass ich schwerhörig bin und bat sie dementsprechend darauf Rücksicht zu nehmen. Dies klappt mehr oder weniger gut. In der elften Klasse, als wo ich mich gerade befinde, hat mich mein damaliger Lehrer Herr G., auf meine Schwerhörigkeit nochmal angesprochen, da vor einem halben Jahr ich gerade mit einem anderen Lehrer, dem ich im Unterricht habe, über meine Schwerhörigkeit gesprochen habe. Herr G. sprach mich an und machte mir den Vorschlag mit einer Förderschullehrerin für Hören und Kommunikation, die von einer Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche der Münsterlandschule sei, einen Termin zu vereinbaren, um mir Möglichkeiten zu zeigen, wie ich besser in den Kursen zurecht kommen würde. Ich nahm das Angebot an und schöpfte neue Hoffnung, denn es bedeutet mir sehr viel dass sich Herr G.

auch ohne, dass ich ihn im Unterricht hatte, sich für mich einsetzte und sich Gedanken darüber gemacht hatte mir zu helfen. Das Beratungsgespräch verdeutlichte mir, dass ich schon viel früher ein Hörgerät hätte tragen müssen und dass es von großer Dringlichkeit wäre dieses unbedingt nachzuholen.\*

Zudem leide ich seit einem Praktikum im Jahr 2014, aufgrund verschiedener Stressfaktoren, unter einem Tinnitus. Es ist ein Rauschen, das ich fast jeden Tag wahrnehme. Zeitweise habe ich sogar dadurch Probleme beim Einschlafen und ich kann mich auch schlecht konzentrieren beim Lernen. Des Öfteren nehme ich den Tinnitus auch zwischendurch im Alltag, insbesondere in ruhigen Umgebungen ohne Ablenkung, wahr.

(...) [*Die Schülerin beschreibt hier den schwierigen Prozess des Testens verschiedener Hörgeräte*]

Nach weiteren drei verstrichenen Monaten habe ich ein Hörgerät gefunden, womit ich einigermaßen klar komme. Ich musste zwar einen Kompromiss eingehen, aber da die Zeit drängt, da ich bald 18 werde, bin ich mit diesem gut zu Frieden. Eine FM-Anlage und externe Mikrofone wird der nächste Schritt für mich sein in Richtung besseren Hörens. Heute kann ich mir auch nicht mehr vorstellen ohne Hörgeräte klar zu kommen.

Ich hoffe, dass ich Ihnen Lesestoff gegeben habe, der Sie zum Nachdenken anregt. Denn eine Behinderung sollte nicht zur Einschüchterung führen, sondern mehr dazu beitragen den Menschen in Ihrem Umfeld Ihre Behinderung mitzuteilen. Denn es gibt auch Menschen, die versuchen die Problematik zu akzeptieren und zu verstehen, indem sie versuchen zu unterstützen und zu helfen, wo sie nur können. Dies musste ich auch erstmal für mich selber realisieren, sodass ich gelernt habe mit der Schwerhörigkeit offener umzugehen. Leider ist die Toleranzgrenze bei Schwerhörigen Kindern und Jugendlichen nur minimal, da wir nur rund 1 % der Bevölkerung in Deutschland ausmachen. Aber dies sollte Sie nur noch mehr dazu ermutigen sich Ihrer Behinderung zu stellen und sich zu „outen“, denn seitdem viele Kenntnis über meine Schwerhörigkeit haben sind manche Situationen wesentlich einfacher für mich geworden.

Des Weiteren hoffe ich, dass die Normalhörenden unter Ihnen nun mehr Verständnis gegenüber Schwerhörigen aufbringen und sich auch besser in einen Schwerhörigen hineinversetzen können. Ihnen soll nahe gelegt werden, dass man sich die Behinderung nicht aussucht und persönlich schon viele Probleme hat, die nicht noch durch Mitmenschen verschlimmert werden sollten.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse.

**Nadine L.**

---

\* Anmerkung der Redaktion: In diesem Beratungsgespräch ging es unter anderem auch um den individuellen Nachteilsausgleich für die Schülerin

## Liebe Eltern!

Heute geben wir unseren Winter-GL-Brief heraus. In ihm berichten wir von Peter Dieler, der als schwerhöriger Audiotherapeut in der Münsterlandschule eine Informationsveranstaltung für Eltern hörgeschädigter Kinder gegeben hat.

Weiterhin konnten wir Frau Ebel dafür gewinnen, aus der Perspektive einer Mutter einen Erfahrungsbericht über die bisherige Schulzeit ihres hörgeschädigten Sohnes zu verfassen. Herzlichen Dank dafür!

Herzlich grüßt Sie

**Ihr GL-Team der Münsterlandschule.**

---

### Aus der Sicht eines Erwachsenen

„Aus dem Leben eines Schwerhörigen - ein erwachsener Betroffener berichtet“ - diese Ankündigung eines Elternabends der Münsterlandschule mit dem Audiotherapeuten Peter Dieler aus Hamm sprach so viele Interessierte an, dass die Veranstaltung kurzfristig in die größere Aula der Martin-Luther-King-Schule verlegt wurde.

Etwa 100 Menschen fanden an einem Freitagabend im November den Weg auf das Schulgelände - Eltern von SchülerInnen der Münsterlandschule sowie von Kindern, die im Gemeinsamen Lernen oder in der Frühförderung von der Münsterlandschule betreut werden, außerdem LehrerInnen und auch einige jugendliche SchülerInnen.

Herr Dieler hatte eine Präsentation vorbereitet, entschloss sich aber spontan, sie doch nicht zu zeigen, sondern „frei von der Leber weg“ von seiner Arbeit mit schwerhörigen Jugendlichen und Erwachsenen und seinen eigenen Erfahrungen als Schwerhöriger zu berichten. Herr Dieler kann sich das leisten, denn wenn er redet, hängt ihm das Publikum an den Lippen, so lebendig, witzig und eindringlich ist sein Vortrag. Wohl jeder Zuhörer nahm wertvolle Denkanstöße mit nach Hause. Vielleicht diese:

„Wer will schon normal sein? Normal ist doch bloß Durchschnitt...“

„Meine Ohren sind nicht schlecht. Sie sind nur anders.“

„Entschuldigung, ich bin schwerhörig... Moment, warum sollte ich mich dafür entschuldigen?!“

„Wenn alle immer schwerhörigengerecht kommunizieren würden, gäbe es das Problem Schwerhörigkeit nicht.“

„Wissen die schwerhörigen Schülerinnen und Schüler eigentlich, dass es in Deutschland ca. 15 Millionen hörgeschädigte Menschen gibt?“

Nach beinahe zwei Stunden fand Herr Dieler, er habe nun genug geredet - sein Publikum hätte ihm gerne noch länger zugehört. Es war ein gelungener Abend, der eine Fortsetzung finden sollte!

---

### Bericht von Frau Ebel:

Unser Sohn Philip ist 10 Jahre alt und er ist mittelgradig schwerhörig. Ob das ein Problem ist? Klar ist das eins, aber zumindest Philip findet, es gibt Schlimmeres. Die Schwerhörigkeit schränkt ihn manchmal ein, vielleicht grenzt sie ihn auch mitunter aus und ganz sicher macht sie ihm das Leben schwerer, aber für Philip und unsere Familie ist sie zum ständigen Begleiter geworden, mit der wir gemeinsam leben und umgehen.

Philip ist bereits schwerhörig auf die Welt gekommen; sein Zwillingbruder hingegen ist normalhörend. Er trägt seine Hörgeräte nun schon eine gefühlte Ewigkeit und das mit absoluter Selbstverständlichkeit.

Bereits im Kleinkindalter wurde Philip durch die Frühförderstelle der Münsterlandschule gefördert und insbesondere wir als Familie im Umgang mit der Schwerhörigkeit geschult. Mit drei Jahren besuchte Philip gemeinsam mit seinem Bruder einen Regelkindergarten, in dem er von einer Integrationskraft unterstützt wurde.

Durch eine glückliche Fügung erfuhr ich von der Möglichkeit, im letzten Kindergartenjahr am Vorschulprogramm der Münsterlandschule teilzunehmen. Diese Fügung wurde für uns zum echten Glücksfall, weil auch Philips normalhörender Bruder mitmachen durfte und damit quasi zum "GL-Kind" wurde. So konnten meine Beiden schon einmal die Woche "Schulluft" schnuppern und sich bereits ein wenig wie Schulkinder fühlen. Mir persönlich lieferte dieses Jahr die sichere Erkenntnis, dass wir Philip an der örtlichen Regelgrundschule anmelden werden. An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank dem Team der Münsterlandschule.

Ich habe mich frühzeitig mit der Grundschule unserer Wahl in Verbindung gesetzt und dort die Bereitschaft abgefragt. Dort stieß ich zwar auf keinerlei Vorerfahrung und auf eine gewisse Unsicherheit, welche Formalien im Rahmen des AO-SF-Verfahrens anstehen, jedoch auch auf eine große Bereitschaft, mich in allem zu unterstützen was ich für notwendig halte.

Dieses bringt mich zu einer wichtigen Erkenntnis, die ich im Zusammenhang mit dem System "Gemeinsames-Lernen" gewinnen konnte: Man muss selber wissen, was notwendig ist, dieses stets im Blick haben und mit Nachdruck einfordern. Das bedeutet auch: Es ist entscheidend, sich Kenntnisse über die behördlichen Wege, Kostenstrukturen und Zuständigkeiten anzueignen oder jemanden zu kennen, der diese Kenntnisse hat. Man darf nicht darauf warten - so zumindest meine Erfahrung - dass Institutionen von allein auf uns Eltern zukommen und uns den Weg bereiten; den müssen wir für unsere Kinder bereiten. Wenn ich aber wusste, wie dieser Weg ausgestaltet werden soll, bin ich stets auf Wohlwollen und Kooperationsbereitschaft gestoßen. Unerlässliche Hilfe war dabei stets unsere sonderpädagogische Fachkraft, Frau Haas. Neben der fachlich-schulischen Förderung unterstützt sie Philip in erster Linie dabei, selbstbewusst mit seiner Schwerhörigkeit umzugehen und bei Lehrern und Mitschülern aktiv Rücksichtnahme einzufordern. Auch sie hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass Philip bislang eine sehr erfolgreiche Schullaufbahn an der Regelschule absolviert hat.

In der Grundschule hat Philip eine sehr schöne Zeit in einer kleinen Klasse mit sehr engagierten Lehrer/innen verbracht. Seit dem Sommer besucht er unser örtliches Gymnasium und wird dort weiter gefördert. Auch bei diesem Schritt hat eigentlich alles - wie gefordert - funktioniert. Die räumliche Ausstattung war schon bei Schulbeginn komplett und ich konnte zuvor mit Philips Klassenlehrerin Kontakt aufnehmen und sie über Besonderheiten informieren, aber auch ein Stück Unsicherheit nehmen. Bereits in der zweiten Schulwoche wurde der Nachteilsausgleich verschriftlicht und alle beteiligten Lehrer über die zu berücksichtigenden Besonderheiten informiert.

Da es als Mutter mein Job ist, mache ich mir natürlich dennoch große Sorgen darüber, ob alles klappt und ich meinen Sohn nicht überfordere. Am Gymnasium warten ganz andere Herausforderungen auf ihn als an unserer beschaulichen Grundschule. Wird ihm der gebundenen Ganztags mit neun Schulstunden zu viel? Bekommt er genug Ruhepausen? Bekommt er ein negatives Feedback wenn er etwas nicht versteht und wie geht es ihm damit? Aber mit diesen Sorgen muss ich nun leben; letztlich war die Entscheidung im Grunde genommen für uns alternativlos.

Wir alle - angefangen von der Frühförderung, über den Kindergarten, die Grundschule, die sonderpädagogische Unterstützung und natürlich immer die Familie - haben Philip gemeinsam darauf vorbereitet, nun auch an der weiterführenden Schule zu bestehen. Alle Maßnahmen haben bislang nahezu reibungslos ineinander gegriffen.

Und den größten Batzen Arbeit hat letztlich Philip selbst dazu beigetragen, in dem er kontinuierlich und mit viel Freude und Begeisterung gelernt und gearbeitet hat. Ich bin mir ganz sicher, dass er das schaffen wird. Er wird sicher noch weiter unsere Unterstützung brauchen, aber das gilt für die normalhörenden Kinder genauso. Wichtig ist, dass wir es ihm zutrauen, und das tue ich ohne jeden Zweifel.

Anke Ebel, Steinfurt

## Liebe Eltern!

In diesem GL-Brief veröffentlichen wir wieder einen Bericht von Eltern über ihre Erfahrungen im Gemeinsamen Lernen. Vielen Dank für diesen Beitrag!  
Weil die Erfahrungen von Eltern sehr unterschiedlich sein können, freuen wir uns über weitere Berichte, die wir in einem der nächsten GL-Briefe abdrucken können.

Herzlich grüßt Sie

**Ihr GL-Team der Münsterlandschule.**

---

## Das Leben ist Veränderung – und Gemeinsames Lernen auch

Wie die Zeit vergeht: Inzwischen besucht unsere Tochter Monika schon die 6. Klasse am „Dio“ – dem Gymnasium Dionysianum – in Rheine. Schon seit ihrem allerersten Schultag an der Paul-Gerhard-Grundschule hat sie mit ihrer mittelgradigen Schwerhörigkeit vom Gemeinsamen Lernen profitiert. Ihre Hörgeräte trägt Monika seit ihrem dritten Lebensmonat, auch an die FM-Anlage war sie schon seit Kindergartenzeiten gewöhnt. Trotzdem veränderte sich Vieles mit dem Eintritt in die Regelgrundschule.

Auf Monika und auf uns als Eltern kamen viele neue Themen und auch Sorgen zu: Wie wird das Hörverstehen und die Beteiligung am Unterrichtsgeschehen gelingen? Wie sensibel und kooperativ werden MitschülerInnen, Lehrerschaft und Schulleitung mit der Schwerhörigkeit umgehen? Wird das Konzept „Schreiben Lernen durch Hören“ gelingen? Die Betreuung durch die Münsterlandschule war für uns sehr, sehr hilfreich, um mit diesen Fragen klar zu kommen. Ungefähr alle zwei Wochen bekam Monika Besuch von „ihrer“ Förderlehrerin, die sie schon seit dem Kindergarten kannte. Mal war sie im Unterricht dabei, um Eindrücke zu sammeln und ggf. der Klassenlehrerin Tipps zu geben. Oft durfte Monika sich eine Freundin aussuchen, um gemeinsam ein Plakat vorzubereiten und der Klasse dann z.B. zu erklären, wie ein Hörgerät oder eine FM-Anlage funktioniert, was Schwerhörigkeit bedeutet oder wie die Kinder unnötige Störgeräusche vermeiden und für gute Hörbedingungen sorgen können. Monika hat diese gewisse Sonderrolle sehr genossen und es war in der Klasse sehr beliebt, in die Kleingruppe zu gehen und zu Hör-ExpertInnen zu werden. Die Kinder waren „im Boot“, ebenso die Klassenlehrerin, das war für uns eine gute Erfahrung.

Die Arbeit der Förderlehrerin „hinter den Kulissen“ wurde von Monika viel weniger wahrgenommen, glaube ich, z.B. Gespräche im Lehrerzimmer mit Tipps zur Sitzordnung oder zur Verwendung der FM-Anlage. Gerade der Kontakt mit der Klassenlehrerin war für uns als Eltern aber sehr wichtig: Wir konnten sicher sein, dass die Schwerhörigkeit als Herausforderung präsent blieb und dass ein professioneller Blick den alltäglichen Schulalltag verbesserte. Vor allem verdankten wir als Eltern der Förderlehrerin ein sicheres Gefühl, dass alles rund lief, dass Monika gut mitkam und das Handicap gut aufgefangen wurde: Wir wussten, dass sie mit wachem Blick auf Monikas Wohl achtete und uns bei jeder Schwierigkeit angerufen hätte.

Mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule veränderten sich die Herausforderungen: Ein viel größeres Schulsystem, eine Vielzahl von FachlehrerInnen, ein höherer Stellenwert von Noten und damit ein größerer Leistungsdruck. Wir waren sehr froh, dass der Schulträger eine Soundfieldanlage anschaffte – ohne die Förderlehrerin wären wir nie auf die Idee gekommen, diesen Antrag zu stellen! Diese Lautsprecher säule verbessert das Hören für alle Kinder im Raum, sie entlastet die Lehrkräfte und nimmt Monika die Sonderrolle, dass „nur wegen ihr“ Mikrofone benutzt werden müssen. Monika profitiert so wie alle anderen, sie ist eingeschlossen in die Gemeinschaft – Inklusion im wahren Sinne des Wortes.

Schon vor dem eigentlichen Schulbeginn konnte die Förderlehrerin auf der Fachlehrerkonferenz von Monikas Schwerhörigkeit erzählen. Sie konnte erläutern, was das Handicap für Monika und für den Umgang im Unterricht bedeutet. Die Lehrer gingen also schon vorbereitet in Monikas erstes Schuljahr am Dio, und das hat Monika den Start enorm erleichtert. Mit der Unterstützung der Förderlehrerin haben wir einen Nachteilsausgleich beantragt, der im Laufe des Schuljahres noch einmal auf ihre Initiative hin angepasst wurde: Für uns war das völliges Neuland, und alleine hätten wir den Nachteilsausgleich nicht so klar und entschlossen begründen und beantragen können – wir hätten uns einfach nicht so getraut! Wir empfinden es bis heute als große Erleichterung, dass die Förderlehrerin als Fachkraft solche Gespräche mit der Schulleitung und dem Kollegium führt. Dadurch können wir „einfach nur normale Eltern“ sein und haben nicht das Gefühl, dass wir zusätzlich als Anwälte für unser benachteiligtes Kind sprechen müssen. Bei Elternsprechtagen hören wir nicht selten, dass Monika ja auch ohne Hörgeräte höre und dass doch insgesamt alles supergut laufe. Ja, es läuft supergut, das finden wir auch. Aber dafür braucht es eben die nötige Unterstützung für Monika – zwar nicht übermäßig viel, aber eben doch ein gewisses Maß. Dadurch, dass eine externe, professionelle Förderkraft dieses Anliegen vertritt und fast schon personifiziert z.B. bei Erprobungsstufenkonferenzen, kommen wir aus der Begründungsnot heraus, ob denn eine „Sonderrolle“ von Monika überhaupt notwendig sei.

Inzwischen hat sich der Umfang von Monikas Betreuung durch die Förderlehrerin verändert: Er ist auf eine halbe Stunde pro Woche reduziert worden. Einerseits ist es ein gutes Zeichen für uns, dass Monika weiterhin gut zurechtkommt und diese äußerst geringe Förderung ausreicht. Andererseits bedauern wir, dass sich die Förderung jetzt auf die Arbeit „hinter den Kulissen“ beschränkt. In der 5. Jahrgangsstufe besuchte die Förderlehrerin regelmäßig Monikas Klasse, beobachtete einzelnen Fachunterricht oder bearbeitete das Thema Schwerhörigkeit auf kreative, anschauliche Weise im Unterricht, z.B. durch das Bauen eines Ohrmodells, einem Referat zur Soundfieldanlage oder durch Experimente zu Lärm und guten Hörbedingungen. Dies ist mit dem geringen Förderumfang leider nicht mehr möglich. Die Förderlehrerin konzentriert sich nun auf punktuellen Kontakt mit den Klassenlehrerinnen oder mit einzelnen FachlehrerInnen, ohne am Unterricht teilzunehmen. Monika kommt dies in gewissem Sinne entgegen, denn je „jugendlicher“ sie wird, umso kleiner und unsichtbarer möchte sie ihre Sonderrolle halten. Wir als Eltern wären gerne beim bisherigen Förderumfang geblieben. Wir vermissen den wachen Blick im Schulalltag und eine regelmäßige Präsenz der Förderschule in kleinen Zeitabständen. Was wir weiterhin sehr schätzen, ist die Sicherheit, dass Monikas Förderbedarf spätestens in größeren Zeitabständen in Erinnerung gerufen wird und dass wir uns bei Fragen jederzeit an Frau Theis wenden können. Dafür möchten wir herzlich „Danke“ sagen!

Stephanie und Dirk van de Loo (Rheine)

## Liebe Eltern!

Im Schuljahr 2017/2018 werden wir wieder einige Veranstaltungen für SchülerInnen, für Eltern und für LehrerInnen anbieten. Dabei ist es uns wichtig immer auch Zeit für Austausch der TeilnehmerInnen untereinander einzuplanen:

- Am **6.10.2017** gibt es für GL-SchülerInnen ab Klasse 8 und ihre Eltern einen GL-Tag mit dem Integrationsfachdienst (ifd) zum Thema „Übergang Schule – Beruf“.
- Am **13. 10. 2017** findet in der Münsterlandschule ein „Tag der offenen Tür“ statt. Im Anschluss daran bieten wir eine Fortbildung für LehrerInnen allgemeiner Schulen an.
- Am **17.11.2017** ist der Informations- und Kennenlernnachmittag für neue GL-SchülerInnen und ihre Eltern.
- Vom **4. bis 6.12.2017** laden wir GL-SchülerInnen ab Klasse 9 zum Kommunikationstraining des Integrationsfachdienstes in Hattingen ein.
- Am **23.2.2018** wird es in der Münsterlandschule einen Elternabend mit den Referenten Frau Dr. Jahn und Peter Dieler geben.
- GL-Tage für SchülerInnen der Klassen 1 bis 3 sowie der Klassen 4 bis 7 wollen wir im zweiten Schulhalbjahr durchführen, die wir noch rechtzeitig ankündigen werden.

Wir freuen uns, dass wir zu Beginn des neuen Schuljahres wieder einen Bericht von Eltern über ihre Erfahrungen im Gemeinsamen Lernen erhalten haben, den wir hier veröffentlichen dürfen. Vielen herzlichen Dank für diesen Beitrag!

Wir freuen uns über weitere Berichte von Ihnen, liebe Eltern, denn wir wissen, dass Erfahrungen sehr unterschiedlich sein können.

Herzlich grüßt Sie

**Ihr GL-Team der Münsterlandschule.**

---

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen – man weiß nie, was man bekommt...“ (aus „Forrest Gump“)

Zu unserer Familie gehören, neben den beiden Eltern, unsere drei Kinder Carla (13 Jahre), Tom (11 Jahre) und Marta (fast 7 Jahre).

Nach den Ergebnissen des Sprachfeststellungsverfahrens im Kindergarten ergaben sich bei Carla im Alter von vier Jahren Auffälligkeiten, die uns zur Vorstellung bei der Pädaudiologie der UK Münster führten. Hier wurde eine mittelgradige Schwerhörigkeit diagnostiziert und eine umgehende Versorgung mit Hörgeräten eingeleitet.

Parallel wurde auch Tom (damals zwei Jahre alt) untersucht und es ergab sich ein ähnlicher Befund. Auch Tom trägt seit dieser Zeit Hörgeräte.

Offensichtlich gibt es genetische Gründe, die für eine fortschreitende Hörminderung ab dem zweiten Lebensjahr verantwortlich sind.

Martas Hör- und Sprachentwicklung verlief dagegen bis jetzt unauffällig.

Bis zum Termin in der Uniklinik hatten wir keinerlei Berührungspunkte mit dem Thema Schwerhörigkeit und standen sehr plötzlich, zunächst einigermaßen hilflos und verunsichert vor der neuen Situation. Viele Fragen tauchten auf, Sorgen, Ängste.

Von Anfang an aber waren wir gut aufgehoben und beraten von Ärzten, dem Hörgeräteakustiker und nicht zuletzt den Pädagogen der Münsterlandschule. Auch die Erzieherinnen im Kindergarten und später auch die meisten Lehrkräfte zeigten sich unterstützend und aufgeschlossen. Das alles erwies sich als sehr hilfreich für die Kinder und uns und ließ unsere Zuversicht wachsen, mit den Herausforderungen gut umgehen zu können.

Nach und nach sind die Hörgeräte zu einem festen Bestandteil des Alltags geworden.

(Zwischendurch fragte sogar Marta an, wann sie denn endlich *ihre* Hörgeräte bekomme, wollte sie doch ihren Geschwistern gegenüber nicht „benachteiligt“ sein...).

Inzwischen besuchen die beiden älteren Kinder die 6. bzw. 8. Klasse des Emslandgymnasiums in Rheine.

Noch im Kindergarten entstand bereits der Kontakt zu den Fachkräften der Münsterlandschule und seit der Einschulung werden Carla und Tom von Frau Theis in ihren sonderpädagogischen Förderbedarfen begleitet und unterstützt.

Es hat sich eine sehr angenehme, kompetente, vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, bei der auch wir als Eltern uns gut aufgehoben fühlen.

Frau Theis zeigt sich dabei immer wieder als hartnäckige, engagierte Anwältin, die sich Lehrern gegenüber konsequent für die Belange der Kinder einsetzt. Sei es die Aufklärung der Klassen und Lehrkräfte über die Hintergründe der Hörschädigung, Hinweise und Organisation zur Sitzordnung, der Einrichtung der Klassenräume, oder den Umgang mit der FM- und inzwischen auch der Soundfieldanlage. Darüber hinaus kümmert sie sich um die Initiierung des Nachteilsausgleichs und nimmt an den Zeugniskonferenzen teil.

Während der Förderstunden arbeitet sie mit Carla und Tom inhaltlich den Unterrichtsstoff auf oder man beschäftigt sich mit den sozialen und gesundheitlichen Aspekten einer Hörschädigung. Inzwischen sind die beiden Kinder zu Experten geworden, die ihr Handicap gut darstellen können, von ihren Mitschülern akzeptiert sind, und die ihre Erfahrungen an andere, in ähnlicher Weise betroffene Schüler weitergeben können.

Wir als Eltern sind in diese Abläufe und Prozesse von Frau Theis stets beteiligt und integriert. Auch wir haben die Sonderpädagogin als verlässliche Ansprechpartnerin schätzen gelernt, die immer „ein offenes Ohr“ hat für unsere Fragen oder Anregungen.

Dabei gelingt es ihr gut, die individuellen Persönlichkeiten von Carla und Tom, ihre unterschiedlichen Ressourcen, Entwicklungen, manchmal auch Ängste und Unsicherheiten im Blick zu haben und zu berücksichtigen.

Denn, neben allen Anforderungen an das Verarbeiten des Lernstoffes, sind beide doch auch auf dem besten Weg in die Pubertät, die ja für alle Heranwachsenden (und deren Umgebung) eine Herausforderung darstellt.

Unabhängig von einer Hörminderung tauchen doch für alle Menschen diesen Alters Fragen und Gefühle zum Selbstbild, dem Selbstbewußtsein und dem Zweifeln daran, der Rolle und Position in der Gemeinschaft verschiedener Gruppen, dem Wunsch nach Zugehörigkeit einerseits und Abgrenzungs- und Autonomiebestrebungen andererseits auf.

Und darum geht es doch vielleicht für *alle* Menschen: um Zufriedenheit und im besten Fall das Glück, das den mutigen Willen bedeutet, die Bedingungen des Lebens anzunehmen...

Wir sind zuversichtlich, auf diesem Weg gute Begleiter zu sein und gleichzeitig gute Begleiter zu haben, wobei die größte Leistung ohne Frage den Kindern selber zuzurechnen ist, die sich alltäglich den Herausforderungen stellen und diese hervorragend meistern. Darauf kann man nur sehr, sehr stolz sein....